

Das Ende der Hektik

Rolf Zimmermann ist seit 30 Jahren in der Schweizer Politik aktiv. Nun geht er in Pension.

Seite 6



Zwei Branchen tagten

In Olten tagten die Vertreter der Bahnbranche der VPT, letztmals dabei war Nick Raduner. Ebenfalls in Olten kamen die Pensionierten der VPT zusammen.

Seiten 5 und 8



Pascal Fiscalini

Der Vizepräsident des ZPV hat immer zwischen dem Tessin und dem Oberwallis gelebt.

Seite 24

Beim Wagenladungsverkehr droht ein Kahlschlag, bevor das Parlament dazu Stellung nehmen kann

Nein zum Fait accompli

SBB Cargo und der Bundesrat machen es sich allzu einfach.

Die dem Bund gehörende SBB-Tochter, die beim Wagenladungsverkehr das Monopol hat, will die 155 umsatzschwächsten Verladepunkte möglichst aufheben. Um Abgeltungen mag sie sich nicht bemühen. Schlies-

sen ist einfacher. Dass viele Kleinkunden – zum Teil mit öffentlicher Unterstützung – in Anschlussgleise investiert haben und die Bevölkerung mit mehr Lastwagen leben müsste, ist nicht ihr Problem. Kleinkunden und Gemeinden hat sie bisher offenbar gar nicht kontaktiert. Diese Haltung enttäuscht und passt schlecht zum Öko-

Image, für das sie sich eine Hybridloks leistet. Dass ihr der Bundesrat als Eigentümer mit seiner Absage an Abgeltungen noch vor der geplanten parlamentarischen Debatte den Rücken stärkt, erstaunt nur halb. Nun müssen sich die Betroffenen zusammen wehren!

Seiten 12 bis 14



Loktaufe am 9. März im RBL: Sollen die 30 bestellten ökologischen Hybridloks nur noch etwa 350 Zustellpunkte bedienen – Ökologie hin oder her?

RPV GOES YOUTUBE

Die Menuett tanzenden Rangierer im Bahnhof Zürich HB sind ein Hit. Der Film kann auf Youtube angeschaut werden, der entsprechende Link findet sich auch auf der Internetseite des SEV. Versendet den Link auf den Film an eure Freunde und stellt ihn auf euer Facebookprofil! Gewerkschaften haben bei manchen Menschen den Ruf, verbissen zu sein, mit dieser Aktion wird bewiesen, dass Gewerkschafter auch eine verspielte Seite haben können und dass sie Spass verstehen – und manchmal auch machen.

Erneut droht eine Senkung der Renten

Wie weiter mit der 2. Säule?

«Trau keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast»: Dieses alte Sprichwort lebt in der Diskussion um die 2. Säule (Pensionskasse) wieder auf. Dies sagt der Schweizerische Gewerkschaftsbund (SGB).

Der SGB weist darauf hin, dass die Studie des Bundes das beweist, was man von Anfang an wollte, und diejenigen Forderungen stellt, die schon vorher bekannt waren. Er findet des-

halb auch, dass die Argumente für eine Senkung des Mindestumwandlungssatzes und die daraus gezogenen Schlüsse nicht stichhaltig sind.

Es bleibt anzufügen, dass das Volk den wieder vorgeschlagenen Umwandlungssatz (von 6,4% ab 2015) letztes Jahr an der Urne mit grossem Mehr abgelehnt hat.

Seite 9

ZUR SACHE

Es grenzt an ein Ritual, was heute in Zürich geschieht: Die SBB präsentiert einen Gewinn im dreistelligen Millionenbereich, eine Million davon geht an den Chef. Eingefahren wird der Gewinn vom Personenverkehr, und Cargo macht wie immer seinen Verlust, der verblüffenderweise ebenfalls immer in der gleichen Grössenordnung bleibt. Wäre die SBB ein privates Unter-

„Rituelles Schlechtreden von SBB Cargo“

Peter Moor, Chefredaktor

nehmen (was wir nun ja wirklich nicht wollen!), würde kein Hahn danach krähen, dass ein kleiner Teilbereich nicht rentiert, weil ja der Rest des Unternehmens mit seinen Gewinnen das Gesamtergebnis aufs Schönste hochtreibt.

Einige Aktionäre würden an der Generalversammlung verlangen, dass der nicht rentierende Teilbereich abgestossen oder geschlossen werde, und die Geschäftsleitung würde dagegenhalten mit dem Argument, das Produkt des kleinen Teilbereichs sei sowohl vom Ansehen als auch von der Angebotspalette her so wichtig, dass sich mit dem kleinen Verlust gut leben lasse – fürs Gesamtunternehmen sei alles in Butter.

Die Mitarbeitenden des kleinen Teilbereichs müssten kein schlechtes Gewissen haben, weil sie wissen, dass die oberste Führung hinter ihnen steht.

Bei der SBB ist alles anders. Kein vernünftiger Mensch weiss warum. (Mehr zum Jahresabschluss 2011 der SBB in der nächsten Ausgabe von kontakt.sev.)

NEWS

LEHMANN IN GL DES
GKB GEWÄHLT

■ Daniela Lehmann, die Koordinatorin Verkehrspolitik des SEV, ist von der Delegiertenversammlung in die Geschäftsleitung des Gewerkschaftsbundes des Kantons Bern gewählt worden. Das fünfköpfige Gremium setzt sich zusammen aus den Ko-Präsident/innen Corrado Pardini (Unia) und Isabella Lauper (Syndicom), Andreas Keller (Syndicom), Stefan Wüthrich (Unia, neu) und Daniela Lehmann.

FRIST BIS 31. MAI

■ Noch bis 31. Mai haben die Sektionen und Teilorganisationen Zeit, um sich an der Vernehmlassung zu den Beitragserhöhungen zu beteiligen. Zur Diskussion stehen drei Elemente, die einzeln oder kombiniert umgesetzt werden können, um den SEV zu stärken. Anscheinend ist es in Kreisen der Pensionierten zu Missverständnissen gekommen: Bei allen Varianten bleibt die heutige Regel bestehen, dass Pensionierte den halben Beitrag der Aktiven zahlen. Die Einkommensgrenze von 45 000 Franken, die neu zu einem reduzierten Beitrag führen soll, gilt nur bei den Aktiven.

KONZESSION
AUFGEHOBEN

■ Der Bundesrat hat die Konzession für die 1917 in Betrieb genommene Meterspuren-Eisenbahnstrecke zwischen St. Urban Ziegelei und Melchnau aufgehoben. Auf dieser Strecke (im Oberaargau, Kanton Bern) wurde der Personenverkehr 1982 auf Bus umgestellt und auch der frühere Güterverkehr ist seit Jahren eingestellt. Heute dient die Strecke nur noch gelegentlichem Ausflugsverkehr und Dienstfahrten. Zwischen Langenthal und St. Urban Ziegelei hingegen bietet die heutige Eigentümerin der Strecke, die Aare Seeland mobil AG (ASm), Regionalzüge im Halbstundentakt an. Nachdem weder Personen- noch Güterverkehr stattfinden, besteht kein öffentliches Interesse mehr an der Aufrechterhaltung dieser Strecke. Der Bundesrat hat daher die Konzession auf Gesuch der ASm, mit Zustimmung der Kantone Bern und Luzern, aufgehoben.

Bei der Toco-Umsetzung beginnt die nächste Phase

«Verfügungen folgen dem System»

Rund 3000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SBB haben ihren neuen Arbeitsvertrag noch nicht unterschrieben, etwa ein Drittel davon lässt sich vom SEV vertreten. Jetzt folgen die Verfügungen der SBB.

SEV-Vizepräsident Manuel Avallone war Leiter der Verhandlungsdelegation für den Gesamtarbeitsvertrag, nun ist er verantwortlich für die Behandlung der Eingaben, die mit Vollmacht an den SEV erfolgt sind. In diesen Tagen beginnen die konkreten Gespräche um die Verfügungen, die die SBB für jeden Einzelnen erlässt.



kontakt.sev: Was genau ist der nächste Schritt bei diesen Verfahren?

Manuel Avallone: Die SBB hat sowohl bei den Sammelangaben als auch bei den Eingaben von Einzelpersonen nochmals die Systematik überprüft. Jetzt beginnt die Phase, in der die Verfügungen für erste Berufsgruppen erstellt werden. Vorgängig wird der SEV im Rahmen der Sammelangaben zusammen mit der SBB überprüfen, ob

massgebende Kriterien fehlen oder zu wenig berücksichtigt wurden. Danach folgen die definitiven Verfügungen.

Was wird da herauskommen?

Nun, das können wir erst sagen, wenn wir die definitiven Verfügungen haben. Klar ist, dass die Überprüfungen nur anhand eines sehr systemorientierten Ansatzes erfolgen werden. Das bedeutet, dass wir individuelle Spezialitäten von Einzelnen nicht überprüfen können.

Weshalb?

Das System an sich haben wir mit dem neuen GAV akzeptiert. Wir zweifeln eher gewisse Teile der Umsetzung an; beispielsweise sind wir immer noch nicht überzeugt, dass überall mit korrekten Stellenbeschreibungen gearbeitet wurde, und das kann Einfluss auf die Zuordnung haben.

Wie gross sind die Erfolgchancen der einzelnen Einsprachen?

Das lässt sich noch nicht beurteilen. Ich warne aber vor der Erwartung, dass eine Einsprache fast zwingend zu einer Verbesserung führt. Die SBB wird nur in sehr eindeutigen Fällen mit offensichtlichen Mängeln eine Anpassung vornehmen.

Hat der SEV seinen Mitgliedern falsche Versprechungen gemacht?

Es wurde niemandem etwas versprochen. Wir befinden uns in einem juristischen Prozess und haben die Mitglieder aufgefordert, den Vertrag nicht zu akzeptieren, solange die Grundlagen nicht vollständig vorhanden sind. Wenn nun mit den Verfügungen auch die vollständigen Unterlagen vorhanden sind und an diesen nichts auszusetzen ist, gibt es nichts anderes, als den Vertrag zu unterschreiben. Die Begründung, dass Unterlagen gefehlt haben oder nicht zugestellt wurden, zeigt höchstens auf, dass die Verantwortlichen bei der SBB nicht mit der nötigen Zeit und Sorgfalt gearbeitet haben. Diese Tatsache hat juristisch gesehen nicht automatisch eine andere Zuordnung zur Folge. Aber mir ist klar, dass es da Enttäuschungen geben wird.

Wie geht es weiter?

Bei allen Mitgliedern, die uns im Zusammenhang mit einer Sammelangabe eine Vollmacht gegeben haben, verschicken wir die Verfügung mit einem Begleitbrief, in dem wir auch unsere Einschätzung mitteilen. Wer weiterhin überzeugt ist, falsch zugeordnet zu sein, kann auf unsere

Unterstützung zählen.

Ist danach das Thema Toco abgeschlossen?

Auf keinen Fall! Einerseits rechnen wir damit, dass wir tatsächlich eine gewisse Anzahl Mitglieder auf dem weiteren Einspruchsweg begleiten werden, andererseits rückt nun das Thema Personalbeurteilung und dabei besonders die Zielvereinbarungen in den Vordergrund. Da läuft einiges falsch, und das wird uns noch lange beschäftigen. Wir wehren uns gegen Zielvorgaben, die wir als untragbar erachten, bereits jetzt auf übergeordneter Ebene. Konkret anfechten können wir dann aber erst in einem Jahr Personalbeurteilungen, die aufgrund solcher Ziele verfälschte Resultate ergeben.

Wie geht es weiter mit den sehr vielen Garantiefällen?

Jede Erhöhung der Lohnbänder hat zur Folge, dass Garantiefälle ganz verschwinden oder kleiner werden. Da erfolgt jetzt mit den Lohnmassnahmen 2012 auf den 1. Mai eine erste Erhöhung der Lohnbänder um ein halbes Prozent. Ebenfalls ausgehandelt haben wir, dass auch 2013 die Lohnbänder nochmals um ein halbes Prozent angehoben werden. *Interview: Peter Moor*

SEV verlangt GAV-Pflicht am Euroairport

GAV-Abschluss muss Pflicht sein

Seit Jahren besteht Unsicherheit zum anwendbaren Recht am «Euroairport Basel-Mülhausen».

Der Euroairport ist rechtlich eine Grauzone, halb schweizerisch, halb französisch. Die Frage, ob schweizerisches oder französisches Recht anzuwenden ist, führte immer wieder zu Streitfällen. Nun wurde ein Abkommen zwischen den beiden Staaten unterzeichnet. Die Gewerk-

schaften wurden ebenfalls einbezogen.

Die Luftfahrtssektion der Gewerkschaft des Verkehrspersonals, GATA-SEV Aviation, verlangt eine Ergänzung dieses Abkommens. «Es fehlt ein wesentlicher Punkt: Nur eine GAV-Pflicht für die beteiligten Unternehmen garantiert einen sozialen Standard, der auch dem französischen Arbeitsrecht genügt», erläutert Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV und Präsident SEV-GATA. «Erfah-

rungen zeigen, dass ohne «GAV-Pflicht» die bisherigen Absichtserklärungen der Unternehmen nicht zum Ziel führten. Mehrere betroffene Unternehmen weigerten sich, mit den Sozialpartnern kollektive Arbeitsverträge, also Gesamtarbeitsverträge, zu verhandeln», ergänzt er.

Die Vereinbarung hat im Wesentlichen zum Ziel, dass auf dem Euroairport Rechtssicherheit entsteht. Obwohl traditionell Schweizer Recht Anwendung fand, entschied

kürzlich ein französisches Gericht, dass dieser Sektor dem französischen Recht unterliege.

SEV-GATA unterstützt das Anliegen der Rechtssicherheit. Um die Gleichwertigkeit zum französischen Recht zu erlangen, hätte es als «conditio sine qua non» zur Unterzeichnung der Vereinbarung einer GAV-Pflicht bedurft, was SEV-GATA auch dem zuständigen Staatssekretariat mitgeteilt hatte. *SEV*

Der jüngste Vorfall um die EGK rückt ein altes Problem ins Bewusstsein

Eine Einheitskrankenkasse für alle

Die enorme Erhöhung der Prämien der Krankenkasse EGK, noch dazu mitten im Jahr, hat begreiflicherweise grossen Unmut hervorgerufen. Sie ist auf ein verfehltes System zurückzuführen.

Der «Fall EGK» zeigt einmal mehr auf, dass die Krankenkassen einen Vorteil daraus ziehen, wenn sie nicht die günstigsten Prämien anbieten, die möglich wären. Sonst laufen sie nämlich Gefahr, eine doppelte «Strafe» auferlegt zu bekommen, wie es gerade jetzt der EGK passiert ist: erhöhte administrative Kosten, um die Neueintritte zu bewältigen, und einen erhöhten Bedarf an finanziellen Mitteln, um die gesetzlichen Reserven zu bilden. Reserven, die in der bisherigen Kasse der Versicherten schon einmal generiert wurden, aber nicht von einer Kasse zur anderen transferiert werden.

Im besten Fall schafft es eine Kasse in einem solchen Fall, sich bis Ende Jahr durchzuhangeln, wenn oh-

nehin eine Prämienrunde fällig ist. Natürlich besteht dann das Risiko, dass sich die Versicherten wieder abwenden und zu einer weniger teuren Kasse abwandern. Dann verfügt sie aber auch wieder über genügend Reserven und muss weniger Leistungen ausschütten.

Wenn sie es aber nicht schafft, bis Ende Jahr zu überleben, wird sie, wie in diesem Jahr die EGK, zur Zielscheibe aller Kritik und zum Sündenbock eines Systems, das lediglich ein neues Leck aufgerissen hat.

Einheitskasse als Lösung

Und wo finden wir in diesem Durcheinander die Versicherten? Sie müssen sich sehr vorsichtig bewegen, die Prämien vergleichen, aber auch die Solidität der Kassen beurteilen und dies alles, ohne über die dafür notwendigen Grundlagen zu verfügen. Wer es nicht tut, findet sich plötzlich in einer ähnlich ungemütlichen Lage wie jetzt die Versicherten der EGK.

Eigentlich haben – oder hätten – die Versicherten die Möglichkeit, ohne grosse Probleme die Kasse zu wechseln, abgesehen vom eigenen



administrativen Aufwand (Kündigung, Anmeldung). Aber es bleibt dabei, dass all die angehäuften Reserven von irgendwem bezahlt werden müssen. Und ein Kasenswechsel verursacht der Kasse Administrativkosten von 200 Franken.

Dies müsste eigentlich die Überzeugung erschüttern, dass der Wettbewerb in diesem Bereich die Prämien tief hält. Zu hoffen ist, dass sich die Stimmberechtigten daran erinnern, wenn es an der Urne um die öffentliche Einheitskrankenkasse geht.

Pietro Gianolli/pan.

MEINE MEINUNG

Zwischen zwei Welten

Nun sitze ich mal wieder im Zug nach Hause nach vier Tagen Berlin. Ihr denkt vielleicht: «Wow das würde ich jetzt auch gerne machen. Mal schnell nach Berlin, das ist ne wirklich coole Stadt.»

Doch für mich ist das anders: Ich sehe nach fast drei Monaten meine Familie wieder. Ich bin in Berlin aufgewachsen, bin hier zur Schule gegangen und habe die Lehre hier gemacht. Ich bin es gewohnt, dort zu sein. Doch immer, wenn ich wieder nach Hause fahre, ist es ein seltsames Gefühl.

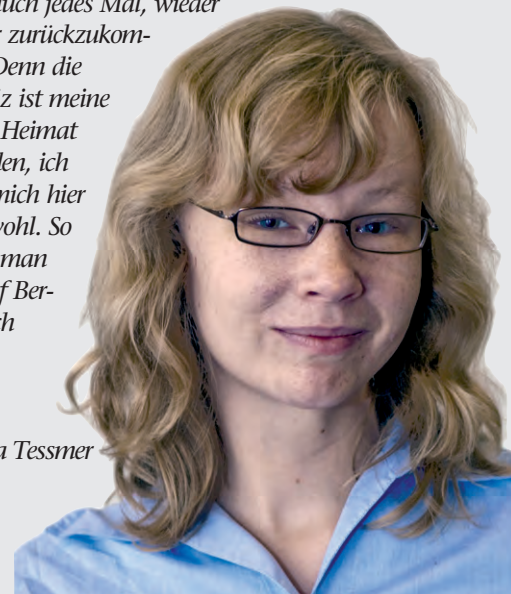
Jedes Mal freue ich mich wie ein kleines Kind, nicht nur auf die Stadt, sondern auch auf meine Familie und meine Freunde. Klar ist Berlin toll, überall gibt es etwas zu erleben. Wenn man will, wird es nie langweilig, ich spreche aus Erfahrung. Was mir aber viel wichtiger ist, wenn ich da bin: dass ich so viel Zeit wie möglich mit Familie und Freunden verbringe. Bevor ich überhaupt ankomme, ist mein Zeitplan schon voll. Jeden Tag läuft etwas, ich muss schauen, dass ich zwischendurch auch mal relaxen kann. Anfangs war das schwer, ich habe eine recht grosse Familie. Ich war es nicht gewohnt, die wenige Zeit richtig aufzuteilen. Aber mittlerweile weiss ich, wie ich alles regeln kann, ohne nach dem Aufenthalt nochmals Ferien zu benötigen.

Wenn ich dann mal zu Hause bin, werde ich natürlich verwöhnt. Es gibt das Lieblingsgericht, und das ist dann deftig. Manchmal bin ich schon mit ein paar Pfunden mehr zurückgekehrt. Und es gibt immer sehr viel Neuigkeiten zu erzählen.

Ich kann sehen, wie sich alles verändert hat, jedes Mal entdecke ich etwas Neues in Berlin. Und doch habe ich manchmal das Gefühl, die Zeit sei stehen geblieben, alles scheint so vertraut wie früher. Wenn ich aber die Menschen beobachte, fühle ich mich fremd, weil alles so hektisch und unpersönlich ist. Das bin ich von der Schweiz nicht mehr gewohnt. Hier ist alles irgendwie ruhiger und gelassener.

Ich bin froh, so oft wie möglich Zeit mit meiner Familie und meinen Freunden zu verbringen, aber ich freue mich auch jedes Mal, wieder hierher zurückzukommen. Denn die Schweiz ist meine zweite Heimat geworden, ich fühle mich hier pudelwohl. So würde man das auf Berlinerisch sagen.

Sabrina Tessmer



TANZ DER WOCHE



Rangierer können mehr! Nach diesem Motto haben acht SEV-RPV-Mitglieder mit einem sogenannten Flashmob im Zürcher Hauptbahnhof auf sich aufmerksam gemacht. Scheinbar spontan sind sie zusammengelassen, haben ein Menuett getanzt und sind weitergegangen. Der Film der Aktion entwickelt sich auf der Internetplattform Youtube zum Renner. Der Link findet sich auch auf der Startseite des SEV: www.sev-online.ch. Für den SEV ist dieser Flashmob ein gelungenes Zeichen, dass Gewerkschaften auch ein Ort der Lebensfreude sind.

NEWS

TANGO-TRAM WIRD NACHGERÜSTET

■ 126 Kolleg/innen hatten Ende 2011 ihre Unterschrift unter die Petition des SEV für einen Aussenspiegel am Tango-Tram der BLT gesetzt (siehe *kontakt.sev* 01/2012). Inzwischen hat die BLT verschiedene Varianten geprüft und entschieden, ein Fahrzeug mit einem Spiegel auszurüsten. So wird das letzte Serienfahrzeug der derzeitigen Beschaffungsrunde mit einem Rückspiegel rechts statt einer Kamera ausgeliefert. Aufgrund der Erfahrungen wird dann entschieden, ob die übrigen Fahrzeuge entsprechend umgerüstet werden sollen.

12,5 MIO. AUF SEEN UND FLÜSSEN

■ Die Passagierfrequenzen auf den Schweizer Seen und Flüssen konnten im vergangenen Jahr insgesamt um rund 2 Prozent gesteigert werden, sie betragen 12 457 000 Personen – trotz widriger klimatischer Bedingungen und Frankenstärke.

REKORD BEIM ALPENTRANSIT

■ Der alpenquerende Güterverkehr ist 2011 erneut gewachsen. Auf der Schiene wurden 25,6 Mio. Tonnen Güter transportiert, so viel wie nie zuvor. Die Zahl der alpenquerenden Lastwagenfahrten blieb stabil. Die Schiene konnte ihren Anteil am Modalsplit auf 63,9 Prozent steigern.

MEHR FAHRGÄSTE BEI TRAM UND BUS

■ Rund 1,6 Mio. mehr Fahrgäste waren 2011 mit den Trams und Bussen der Verkehrsbetriebe Zürich unterwegs. Damit wurden die bisherigen Rekordzahlen von 2010 um 0,5 Prozent übertroffen.

FAHRENDE FABRIK

■ Eine 286 Tonnen schwere Gleisbaukomposition erneuert zurzeit im Bahnhof Brunnen jeweils nachts rund zwei Kilometer Gleis. Die Hauptarbeiten starteten am 25. Februar und dauern bis zum 30. April. Die SBB ersetzt während dieser Zeit insgesamt rund vier Kilometer Schienen, 3300 Schwellen und 3500 Tonnen Schotter.

Petition gegen den Abbau bei der Langensee-Schifffahrt: über 4000 Unterschriften sind schon gesammelt

Eine Welle der Solidarität

Die Sparpläne der italienischen Regierung treffen bei der Schifffahrt auch den schweizerischen Teil des Langensees: Ab dem 1. April soll von Locarno kein Tragflächenboot mehr zu den Borromäischen Inseln verkehren, und acht Saisonangestellte werden entlassen. Weitere Massnahmen könnten folgen.

Die Schifffahrt auf dem Lago Maggiore ist durch ein Abkommen zwischen der Eidgenossenschaft und dem Staat Italien geregelt und wird durch die italienische Gesellschaft «Navigazione Lago Maggiore» (NLM) mit Sitz in Arona betrieben.

Das italienische Verkehrsministerium der Regierung Monti hat nun entschieden, den Etat für die Schifffahrt auf den italienischen Seen um 13 Mio. Euro zu kürzen. Die Schiffsbetriebe sind dadurch zu einschneidenden Sparmassnahmen gezwungen, die für Beschäftigung und Tourismus schlimme Folgen haben werden. Zu leiden haben darunter alle: die Mitarbeitenden der Schifffahrtsgesellschaften, die Tourist/innen, die übrigen Passagiere, die Hoteliers und alle Menschen, die vom Tourismus auf den Seen leben.

Eugenio Da Silva gehört zu den acht Saisonangestellten, die von der NLM bereits die Kündigung erhalten haben. Dennoch nahm er am 15. März an der Lancierung der Petition (siehe Kasten) teil, «um zu versuchen, nicht nur die Arbeitsplätze zu retten, sondern auch den Tourismus, von dem eine ganze Region lebt». Die Stelle zu verlieren tut weh, doch er kämpft weiter: «Die Gewerkschaften tun, was in ihrer Macht steht, ich mache ihnen keinen Vorwurf. Aber von den Politikern erwarte ich ein stärkeres, entschiedeneres Engagement!» *frg/FI*



Locarno, 12. März: Das besorgte Schiffspersonal macht auf den geplanten Abbau bei der NLM aufmerksam.



Locarno, 15. März: NLM-Mitarbeiter, die z.T. schon die Kündigung erhalten haben, sammeln Petitionsunterschriften.



Auch alt Stadtpräsident Diego Scacchi unterschreibt.



Zugbegleiter Marco Belloli hilft beim Sammeln mit.

PETITION: RETTET DIE ARBEITSPLÄTZE UND DEN TOURISMUS AUF DEM LAGO MAGGIORE!

Die Unterzeichner/innen, gemeinsam mit dem Personal der NLM sowie den Gewerkschaften SEV, Unia und OSGT, verlangen von der Eidgenossenschaft,

• dass sie bei der italienischen Regierung mit Verweis auf das zwischenstaatliche Abkommen interveniert, um die Kürzungen rückgängig zu machen; oder

• dass sie gegebenenfalls die Finanzierung für den Service auf dem Schweizer Teil des Sees übernimmt, den Rom abschaffen will.

Vorname, Name

Wohnort

Unterschrift

Raschmöglichst zurücksenden an: SEV, Postfach, 3000 Bern 6. (Petitionsbogen unter www.sev-online.ch)

VPT-Branchenversammlung Bahn in Olten

Diskussion über die Invalidenversicherung

Die Kolleg/innen der Bahnbranche des VPT trafen sich am 15. März in Olten zur Branchentagung. Traktandiert waren Wahlen und mehrere interessante Reden.

Rund 35 Personen nahmen an der Branchentagung teil, darunter ab Mittag auch eine Delegation der Branche Bus-Gatu. Unterverbandspräsident Kurt Nussbaumer musste sich entschuldigen lassen, da er bei der Matterhorn-Gotthard-Bahn eine neue Stelle angetreten hat, die ihm nicht mehr genügend Zeit für die Tagung liess. Der VPT-Zentralpräsident gibt also seine Funktionen im SEV aus diesem Grund auf. Auch SEV-Vizepräsidentin Barbara Spalinger, die Verantwortli-

che für die KTU, musste sich entschuldigen.

Gewerkschaftliche Aktualitäten

VPT-Vizepräsident Martin Ritschard teilte die Informationen des Zentralvorstands mit und bat die Anwesenden, sich schon jetzt den 7. März 2013 zu reservieren, an dem die nächste Branchentagung Bahn stattfindet, damit die Beteiligung gesteigert werden kann. Seiner Meinung nach müssten sich künftig bei solchen Gelegenheiten mindestens 70 Kollegen/innen versammeln.

Ritschard begrüßte den Eintritt der neu gewählten Präsidentin der VPT-Sektion Bahndienstleistungen, Eleonora Wüthrich, in den Zentralvorstand. Weiter machte er klar, dass er nicht bereit sei, das Amt von Kurt Nussbaumer zu übernehmen.



An der Branchentagung VPT Bahn trafen sich gut dreissig Mitglieder in Olten.

Präsidentiale Neuigkeiten

Präsident Giorgio Tuti sprach über Aktualitäten aus dem Gewerkschaftsleben. Er stellte die Vorgänge bei der RhB En-

de vergangenen Jahres mit dem drohenden vertragslosen Zustand dar und streifte die wichtigsten Themen des laufenden Jahres: die GAV-Verhandlungen bei der BLS, den Zürcher Rahmenvertrag, das FABI-Projekt auf der politischen Ebene und die gewerkschaftlichen Aktionen.

Arbeitsunfähigkeit

Heidi Schwander, stellvertretende Leiterin der IV-Stelle Zug, und SEV-Gewerkschaftssekretär René Windlin, Spezialist beim Berufsrechtsschutz, stellten eine Studie vor über die Gründe, die zu gesundheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit führen, und über die Möglichkeiten, sie zu vermeiden. Heidi Schwander er-

innerte an das Ziel der IV, das Einkommen einer betroffenen Person zu sichern. Ist dies erreicht, hat die IV ihre Aufgabe erfüllt. Deshalb unterstützt die IV die Betroffenen aktiv bei der Suche nach einer angepassten Tätigkeit oder hilft mit einem Coach bei Integrationsmassnahmen am Arbeitsplatz. Schwander wies darauf hin, dass die Weiterbildung nicht Sache der IV ist. Ziel ist das Erzielen eines gleichen Einkommens, und hiezu ist eine Weiterbildung nicht immer nötig, manchmal genügt eine kleine Anpassung. Diese Ausführungen fanden ein interessantes Publikum, wie die anschliessende Diskussion zeigte. *Henriette Schaffter/pan.*

«ABSCHIEDSVORSTELLUNG» VON NICK RADUNER

SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner stellte an der Versammlung eine Studie zur Demografie und zu deren Auswirkungen auf die Unternehmen des öffentlichen Verkehrs vor. Zuerst wies er darauf hin, dass alle Unternehmen einen grossen Teil ihres Personals in den nächsten zehn Jahren ersetzen müssen. Als Beispiel diente ihm die BLS, wo die Beschäftigten im Alter zwischen 55 und 65 einen Fünftel des Gesamtbestandes ausmachen (ungefähr 500 Personen).

Weil es unabdingbar ist, Personal für den Unterhalt des Rollmaterials und der Einrichtungen anzustellen wie auch Fahrpersonal und Beschäftigte in Drittunternehmen, wird die Rekrutierung nicht ohne Schwierigkeiten machbar sein. Der Kreis der Personen, die über die für den öffentlichen Verkehr nötigen Qualifikationen verfügen, ist nicht derart gross.

Inhaber eines eidgenössischen Lehrabschlusszeugnisses, die in andern Branchen gearbeitet haben, müssen sich für die Arbeit bei der Bahn spezifisch weiterbilden. Der Arbeitsmarkt ist total ausgetrocknet, sodass man schon daran denkt, ausgebildete Pensionierte wieder einzustellen. Nick Raduner wollte die Ta-



Nick Raduner, der Koordinator der Bahnbranche, geht Ende August in Pension. Für seine Arbeit zugunsten der Bahnbranche durfte er warmen Dank entgegennehmen.

gungsteilnehmenden für diese Problematik, die alle Unternehmen des öV betrifft, sensibilisieren und forderte dafür erhöhte Aufmerksamkeit. Der Wissenstransfer muss gewährleistet werden, denn das Unternehmen verliert das Know-how, wenn Pensionierte nicht die Gelegenheit hatten, vor dem Verlassen des Unternehmens ihre Kenntnisse weiterzugeben.

Ablösung vorbereiten

Die SBB entwickelt Projekte, um diesem Phänomen zuvorzukommen: Den Übergang in den Ruhestand optimal vorbereiten, alternative Pensionierungsmodelle

entwickeln, ältere Kolleg/innen in die Ausbildung der Lehrlinge einbeziehen, usw. Die SBB versucht auch, ihre Mitarbeitenden auch nach der Pensionierung noch zu beschäftigen.

Nick Raduner findet es wichtig, diesem Aspekt in allen Unternehmen Aufmerksamkeit zu schenken und darauf zu achten, dass die Kenntnisse aktuell bleiben, dem Wohlbefinden am Arbeitsplatz, den Löhnen, die den Anforderungen entsprechen müssen, und den Verhältnissen bei den Sozialversicherungen. Nicht wegschauen und das Problem angehen, das ist das Gebot der Stunde! *Hes*

VORSTAND VPT BAHN

Der Vorstand wurde für die neue Amtszeit gewählt. Er setzt sich künftig aus den folgenden Kollegen/innen zusammen:

- Bruno Müller, Präsident;
- René Tschantz;
- Mike Jaber;
- Eleonora Wüthrich, die den zurückgetretenen Ferruccio Noto, der das Unternehmen elvetino verlässt, ersetzt.

Präsident Bruno Müller rief jene Mitglieder, die am Amt des Präsidenten der Bahnbranche interessiert sind, dazu auf, sich zu melden. Er hat sich entschlossen, in einem Jahr seinen Posten zu verlassen.

Nick Raduner, Koordinator der Branche, wird Ende August von Jérôme Hayoz abgelöst (siehe Kasten links).



Eleonora Wüthrich ersetzt Ferruccio Noto im Vorstand.



«Mit den Liberalisierungen ist fast alles teurer geworden.»

Rolf Zimmermann, abtretender Sekretär SGB

Der Blick zurück macht Rolf Zimmermann zuversichtlich für den Blick voraus

«Es kommt eine Gegenbewegung – die Frage ist, wie brutal es wird»

Ende März wird Rolf Zimmermann pensioniert – ein Vollblutpolitiker, der Pressesprecher der SP Schweiz war, persönlicher Mitarbeiter bei Bundesrätin Ruth Dreifuss und schliesslich Leiter des Sekretariats beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund.

kontakt.sev: Was ist dein grösster politischer Erfolg?

Rolf Zimmermann: Beim SGB eindeutig das Volksnein von 2002 zum Elektrizitätsmarktgesetz (EMG). Über die ganze Zeit: Als Mitglied des Berner Stadtparlaments habe ich in einer harten Auseinandersetzung ein Projekt verhindert, wonach Bern Fernwärme aus dem AKW Mühleberg hätte beziehen müssen.

Wo bist du gescheitert?

Als ich bei Ruth Dreifuss arbeitete, gab es eine Vorlage zur Mutterschaftsversicherung. Diese war auf politischen Druck hin überladen worden und wir sind dann auf die Nase gefallen. Ruth Dreifuss hätte sie lieber einfacher gehabt, so wie sie später auch durchgekommen ist. Das war eine bittere Niederlage, die mich auch persönlich genervt hat.

Bist du eher eine öffentliche Person oder mehr im Hintergrund?

Eine gewisse Zeit war ich stark in der Öffentlichkeit. Aber schon als Pressechef der SP Schweiz begann ich, mich in den Hintergrund zu bewegen. Da war Peter Bodenmann Parteipräsident, der die Medien selbst stark gepflegt hat. Bei Ruth Dreifuss war es dann zwingend, dass ich im Hintergrund blieb. Auch beim SGB war klar, dass ich mich nicht mehr in die Öffentlichkeit dränge. Ich bin wohl auch vom Temperament her eher der Typ im Hintergrund.

Ist das auch der Grund, dass du nicht weiter politisch Karriere gemacht hast?

Nein, das lag eher an der Entwicklung. Ohne den Wechsel zu Ruth Dreifuss hätte ich mich wohl automatisch in Richtung Grossrat und vielleicht auch Nationalrat bewegt. Die Basis

für den Weg ins Bundesparlament wäre vorhanden gewesen. Aber ich bin nicht der Typ, der schon am Start gewinnt. Ich hätte die «Ochsentour» machen müssen.

Bei Ruth Dreifuss hast du eher Themen aus dem Sozialbereich behandelt, im Gewerkschaftsbund bist du zum Service public gekommen. Was liegt dir näher?

Mir ist wirklich beides gleich wichtig. Der Service public ist für mich Teil der Sozialpolitik. Die öffentliche Versorgung für alle gehört mit zur sozialen Verfassung einer modernen Gesellschaft. Und die AHV hat mich beim SGB auch stark beschäftigt.

Der Erfolg gegen die Strommarktliberalisierung war wohl richtungsweisend dafür, dass die Schweiz im europäischen Umfeld doch gebremst ist bei der Liberalisierung?

Das habe ich erst hinterher richtig gemerkt! Wir hatten bei dieser Kampagne einen amerikanischen Berater. Der sagte immer, schnelle Liberalisierungen seien schlimmer als langsame, und deshalb sei es schon ein Erfolg, sie zu bremsen. Mit diesem zumindest für die Gegenseite sehr überraschenden Sieg haben wir sie gebremst und Zeit gewonnen. Nun haben wir

bei der Bahn im Personenverkehr keine Liberalisierung und werden die vom System her unsinnige Trennung von Verkehr und Betrieb trotz EU-Druck wohl nie zulassen müssen. Im Güterverkehr gab es die Liberalisierung schon vor dem EMG, und sie ist nicht gerade eine Erfolgsgeschichte! Bei der Post haben wir alle Pläne zur schnellen Liberalisierung verhindert. Das verbliebene 50-Gramm-Monopol scheint wenig, ist aber der Kern der Postversorgung. Man kann schon sagen, dass wir mit der Langsamkeit recht gut fahren.

Ich habe den Eindruck, dass die Arbeitsbedingungen bei der Post deutlich mehr verschlechtert wurden als bei der Bahn. Das hängt damit zusammen, dass die erste Liberalisierung schon zu weit ging. Es ist unsinnig, wenn hinter dem gelben Päckliauto

Suisse publiziert, müssen wir wohl damit rechnen, dass der Druck auf die Liberalisierungen in der Schweiz wieder zunimmt.

Ich glaube nicht, dass der Druck wirkt. Sie probieren es einfach wieder einmal... Es wird ja nicht gescheiter, was sie schreiben! Sie behaupten einfach steif und fest, der monopolistische Markt sei ein Nachteil für die Konsumenten. Aber alle Auswirkungen der Liberalisierung zeigen ja das Gegenteil; es ist in der Regel teurer geworden.

Vier Jahrzehnte Politik in der Schweiz: Was ist der grösste Wandel?

Ich habe am Anfang meiner politischen Zeit noch erlebt, dass in der Schweiz und beinahe in ganz Europa Vollbeschäftigung war. Spätestens seit den 1990er Jahren, parallel zum neoliberalen Aufschwung, sind die Staaten daran gehindert worden, die Arbeitsmarktsituation zu verbessern. Dies war für mich der grosse Wandel: vom Wohlfahrtsstaat zurück zur kannibalistischen Konkurrenz, überspitzt gesagt. Wenn man die ersten drei Jahrzehnte nach dem Zweiten Weltkrieg als «goldene Jahre» bezeichnet und danach nun das Gegenteil hat, sollte allen klar sein, welches Staatsverständnis für das Volk besser ist. Da

«Schnelle Liberalisierungen sind schlimmer als langsame.»

Wenn wir lesen, was Avenir

BIO

Rolf Zimmermann ist 61-jährig, hat Geschichte studiert und mit dem Doktorat abgeschlossen. Er war stark beteiligt am Jubiläumsbuch über 125 Jahre SGB und vertraut darauf, dass die historische Sicht zu einer zuversichtlichen Grundhaltung beiträgt.

Er arbeitete in der Bundesverwaltung, war Pressechef der SP Schweiz und zwischen 1993 und 2001 persönlicher Berater von Bundesrätin Ruth Dreifuss. Beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund war er zuständig für die Bereiche des Service public, von Dezember 2006 bis Ende 2010 leitete er das SGB-Sekretariat.

Rolf Zimmermann ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder. In der Freizeit spielt er bei einem Quartiertheater mit, treibt mässig Sport und liest viel.

INTERVIEW

mache ich auch meiner Generation den Vorwurf, diesen Paradigmenwechsel nicht verhindert zu haben.

Wenn du vorausschaust: Geht es weiter bergab ...

(unterbricht) Nein! Weiter bergab geht es nicht! Es ist verwunderlich, dass nicht schon die Finanzkrise von 2008 das klärende Gewitter gewesen ist; dass der Abzockerfinanzkapitalismus nach dieser Katastrophe weitergehen konnte. Aber diese Krise ist nicht spurlos an den Leuten vorbeigegangen. Es wird eine Gegenbewegung geben. Vielleicht kein goldenes Zeitalter mehr, aber es braucht eine Gesellschaft des gegenseitigen Respekts. Die Frage für mich ist nur, wie brutal die Entwicklung sein wird, und zwar auf beiden Seiten: bei jenen, die den Umbruch fördern, als auch bei jenen, die sich dagegen wehren. Der Blick nach Griechenland zeigt die Brutalität der Sozialabbauwut, aber auch Zeichen der Gegenwut. Die Demokratie ist in Gefahr!

Du warst drei Jahrzehnte Mitgestalter, nun wirst du zum Beobachter. Was ändert sich?

Ich stelle mir schon vor, noch mitzugestalten, vielleicht als Ratgeber, auch im Quartier oder in Bewegungen.

Oder du könntest als Kolumnist

deinen Nachfolgern sagen, wie sie es besser machen sollten ...

Ich will nicht Oberlehrer sein! Ich werde versuchen, etwas Ordnung in meine Vergangenheit zu bringen und etwas daraus zu lernen – und so etwas weniger pessimistisch zu sein als jetzt gerade!

Aber ein Leben ohne Politik gibt es nicht?

Nein, das kann ich mir nicht vorstellen.

Welche Prognose stellst du der Schweizer Gewerkschaftslandschaft?

Ich bin überzeugt, dass der SGB in den nächsten Jahren weitere Verbände hinzugewinnen wird. Die Berufsverbände werden sich stärker den Gewerkschaften annähern, so wie wir es

„Ich bin überzeugt, dass der SGB in den nächsten Jahren Verbände hinzugewinnen wird.“

schon seit einigen Jahren erleben. In den traditionellen gewerkschaftlichen Bereichen muss es gelingen, die noch nicht organisierten Berufe zu gewinnen. Es ist ja offensichtlich, dass es im Kollektiv besser geht, aber in gewissen Berufs-

gruppen fehlt dieses Verständnis – aus traditionellen und materiellen Gründen. Die Einzelgewerkschaften – insbesondere die Unia – leisten viel Aufbauarbeit. Auf oft hartem Pflaster!

Interview: Peter Moor



Rolf Zimmermann hat sein Büro beim SGB geräumt – die Bahnhofsuhr bleibt.

Branchentagung Pensionierte des Unterverbands VPT (Personal privater Transportunternehmungen) vom 20. März in Olten

2. Säule hat Zukunft trotz Finanzkrise

Fast 100 VPT-Pensionierte aus der ganzen Schweiz liessen sich über die Zukunftsperspektiven der 2. Säule und die Rolle, die dabei die Finanzmärkte spielen, informieren.

Reto Feissli, ehemaliger Banker und Finanzspezialist bei der SBB, heute unabhängiger Finanzberater,



Präsident des Anlageausschusses der Pensionskasse SBB und Präsident des Personalfonds SBB, ging der Frage nach, wie die Pensionskassen genügend Rendite auf dem Rentenkapital (das Arbeitnehmer und -geber einbezahlen) erwirtschaften können, damit die Renten gesichert sind. Er zeigte auf, dass die nötige Rendite von 3 bis 4,5% mit risikolosen Zinsprodukten allein nicht zu erreichen ist. Heute werfen 10-jährige Bundesobligationen nur 0,65% ab!

Folglich müssen die Pensionskassen gewisse Anlage Risiken eingehen, wobei sie diese durch Diversifikation (Verteilung der Eier auf verschiedene Körbe) und profunde Marktkenntnis redu-

zieren können. Mit Aktien konnten sie aber in den letzten zehn Jahren wegen der Kursrückschläge auch nicht viel verdienen. Feissli ist jedoch überzeugt, dass die Aktienkurse wieder nachhaltig steigen, wenn die Wirtschaft wieder läuft, und dass sich Aktien auf lange Frist weiterhin lohnen werden. Daher hält er das System der 2. Säule nicht für bedroht, aber gewisse Korrekturen gegenüber der allzu optimistischen Zeit vor 15 Jahren für nötig.

Wendepunkt bei Aktien und Obligationen

Laut Bank Sarasin werden die Aktien 2012 in der Schweiz und in den USA im Durchschnitt mehr als 5% zulegen, in «Euroland» rund 7% und in den aufstrebenden Ländern Asiens und in Brasilien mehr als 10%. Aktienkäufe seien daher zu empfehlen, Obligationenkäufe dagegen weniger, da die Zinsen steigen dürften, womit Kapitalverluste drohen. Vorsicht sei auch bei Gold und Schweizer Immobilien am Platz, weil dort der Zyklus der Blasenbildung weit fortgeschritten sei.

Angesprochen auf die Ratings für Firmen und Anlageprodukte betonte Feissli, dass sich Anleger nicht unbesorgen darauf verlassen dürften. Denn die Ratingagenturen



Der volle Saal zeigte einmal mehr, dass die berufliche Vorsorge für die VPT-Pensionierten ein «heisses» Thema ist.

machen Fehler – wie z.B. vor fünf Jahren, als sie die Fonds «fauler» US-Hypotheken zu hoch bewerteten und so zur Finanzkrise beitrugen. Generell sei wichtig, dass die Stiftingsräte der Pensionskassen die Anlagen stets kritisch begutachteten. Da stellt sich speziell für die Arbeitnehmervertreter/innen allerdings die Frage: Wie kommen sie zum nötigen Know-how?

Keine Rentenverschlechterung auf fragwürdiger Datenbasis!

Auch **Doris Bianchi**, die beim Schweizerischen Gewerkschaftsbund SGB für die Sozialversicherungen zustän-

dige Zentralsekretärin, sieht die Zukunft der 2. Säule trotz der Finanzkrise nicht allzu schwarz, weil die Pensionskassen eine sehr lange Anlageperspektive hätten.

Die vom Bundesrat beabsichtigte Senkung des Umwandlungssatzes kommt für sie nicht infrage: Zu dürftig seien die von der Bundesverwaltung dafür ins Feld ge-

führten Argumente und Zahlen. Zudem seien die resultierenden Rentenkürzungen für Leute mit kleinen und

mittleren Einkommen unzumutbar. Mehr zur SGB-Haltung auf Seite 9.

Weitere Redner waren SEV-Präsident Giorgio Tuti (zu gewerkschaftlichen Aktualitäten), VPT-Vizepräsident Gilbert D'Alessandro, die beiden Verantwortlichen für die Branche Pensionierte des VPT, Felix Murk und Marc-Henri Brélat, sowie SEV-Gewerkschaftssekretär Vincent Brodard (zu den Fahrvergünstigungen FVP: Im Dezember 2012 steigen die Tarife). Die nächste Branchentagung der VPT-Pensionierten findet am 20. März 2013 statt, der Ort ist noch offen. *Markus Fischer*

Erster Spatenstich für ein Grossprojekt «Hinter den sieben Gleisen»

Eine Milliarde für Instandhaltungsanlagen

Zur bestehenden Flotte an IC 2000- und ICN-Zügen gesellen sich ab 2014 weitere bis zu 400 Meter lange Bombardier-Fernverkehrsdoppelstockzüge. Für deren Wartung genügt die vorhandene Halle in der Unterhaltsanlage Zürich-Herdern weder längen- noch kapazitätsmässig. Denn künftig sollen die Züge ohne zeitaufwendige Trennung gepflegt werden können.

Deshalb wird für 123 Mio. Franken eine dreigleisige, gut 420 Meter lange Halle gebaut – just am Schauplatz des Filmklassikers «Hinter den sieben Gleisen» von Kurt

Früh von 1959. Jeannine Piloud, Leiterin SBB Personenverkehr, erinnerte bei einer Besichtigung in der bestehenden Halle daran, dass die SBB bis 2023 insgesamt über eine Milliarde Franken in Unterhaltungsanlagen an mehreren Orten investieren werde.

Photovoltaikanlage im Hallendach

Das Hallendach der neuen Anlage ist so konzipiert, dass eine Photovoltaikanlage in der Grösse von 4000 Quadratmetern Platz findet. Sicher aber wird der Gestaltung der dreidimensional wirkenden



Tzabazidis Panagiotis «unterwandert» bei der Laufwerkkontrolle ganze Züge.

Südfassade aus einfachem Faserzement grösste Aufmerksamkeit zuteil, damit sie sich dereinst den zahllosen Vorbeifahrenden in den sauberen Zügen optisch ansprechend darbietet. Entsprechend heisst sie auch «Stadtkante».

Unterhaltsarbeiten im 24-Stunden-Betrieb

Bei der Besichtigung konnten die Medien einen Blick über die Schultern der Arbeitskräfte werfen, die im 24-Stunden-Betrieb dafür sorgen, dass die Züge stets sicher, zuverlässig und sauber

unterwegs sind. Etwa die WCs mit Fäkalientank bzw. Bioreaktor. Diese sind wahre Hightech-Systeme, die – in der ganzen Fernverkehrsflotte zusammengenommen – täglich 135 000 Spülungen aushalten müssen.

In der Unterflurgrube halten Spezialisten Ausschau nach allfälligen Defekten im Laufwerk, an den Bremsen und auf der Lauffläche der Räder. Während fleissige Mitarbeiter Fenster, Sitzpolster und Ablageflächen reinigen, checken andere die Systeme auf den Führerständen.

Johannes von Arx

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund rechnet bei der 2. Säule anders als der Bund

Falsche Zahlen, falsche Resultate

Auch der Bund weiss, dass Prognosen nicht nur Glücksache sind. Deshalb wählt er die Grundlagen so aus, dass die von ihm erwünschten Resultate herauskommen.

Der Grundsatz in der Altersvorsorge lautet bekanntlich, dass die 1. Säule (die AHV) die Deckung des Lebensbedarfs sicherstellen soll, während die 2. Säule (die Pensionskasse) für die Beibehaltung des Lebensstandards gedacht ist und die 3. Säule (das steuerbefreite Sparen) für die Finanzierung eines «Extras».

Die heutigen Renten sind zu tief – und sollen noch tiefer werden

Soweit die Theorie. Die Praxis sieht leider anders aus. Schuld daran sind die zu tiefen Renten und die Schwierigkeit, genug zum Sparen zu haben. Das Bundesamt für Sozialversicherung BSV hätte eigentlich die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die staatlichen Sozialversicherungen ihrer Aufgabe genügen können, doch es tut das pure Gegenteil. Gegenwärtig schlägt es vor, die Pensionskassenrenten zu senken. Zur Begründung führt das BSV an, das Geld in der 2. Säule reiche für den heutigen Umwandlungssatz nicht mehr aus. Doch echte Argumente fehlen.

Um für Argumente zu sorgen, werden die Zahlen zurechtgebogen. Oder richti-

ger gesagt: Es wird mit falschen Zahlen gefochten. Denn die Zahlen, die als Grundlage für die Berechnung der Renten dienen, sind nicht wissenschaftlich eruiert und exakt berechenbare Grössen, es sind im Gegenteil Zahlen, die den eigenen Bedürfnissen entsprechend «gewählt» werden. Das BSV nimmt deshalb eine hohe Lebenserwartung an – wenn die Leute länger leben, reicht das Geld in der Pensionskasse nur für eine kleinere Rente, das ist klar. Die zweite Annahme betrifft die auf der Geldanlage anzunehmende Rendite: Je kleiner diese Rendite ist, umso tiefer fällt die Rente aus. Der dritte Faktor, der die Rentenhöhe beeinflusst, sind die Verwaltungskosten. Je höher diese sind oder je höher sie berechnet werden dürfen, desto weniger bleibt für die Bedürfnisse der Versicherten.

Fragwürdige Annahmen – schon wieder!

Für SGB-Präsident Paul Rechsteiner sind die «Annahmen und Vorgaben des BSV bei der 2. Säule so fragwürdig wie bei den früheren Fehlprognosen über die finanzielle Zukunft der AHV, die inzwischen stark korrigiert werden mussten.»

Höhere Erträge sind möglich

Bei den Ertragsmöglichkeiten der Pensionskassen schreibt das BSV das heutige Tiefzinsumfeld unkritisch in die Zukunft fort. Eine Analyse der Ursachen für die tieferen Zin-

sen fehlt. Selbst die Eidgenössische Finanzverwaltung rechnet in ihren eben publizierten «Langfristperspektiven» für die Zukunft mit höheren Zinsen als das BSV.

«Kurzlebige» bezahlen für «Langlebige»

Auch die Belege zur Lebenserwartung der betroffenen Rentnerinnen und Rentner sind völlig ungenügend. SGB-Chefökonom Daniel Lampart: «Betroffen sind vor allem Personen mit einer geringeren Lebenserwartung. Der Bund arbeitet aber mit Statistiken für Personen, die länger leben.» Nicht berücksichtigt werden auch die Einsparungen bei den Pensionskassen durch die stagnierenden Invalidenrenten oder die weniger stark wachsenden Ehegattenrenten.

Banken und Versicherer «garnieren»

Die Verwaltungskosten bei der 2. Säule sind nach wie vor viel zu hoch. Lebensversicherer und Banken bedienen sich auf Kosten der Versicherten. SGB-Sozialversicherungsexpertin Doris Bianchi: «Das Einsparpotenzial bei den Vermögensverwaltungskosten ist mit 1,8 Milliarden Franken enorm.»

Darüber hinaus sind die Risikoprämien für die Versicherungsgesellschaften zu einem grossen Geschäft geworden: Der Gewinn erreicht fast die Höhe des gesamten Aufwands. Angesichts solcher Missstände forderte Unia-Geschäftsleitungsmitglied Aldo Ferrari eine rigorose Aufsicht und genügend Mittel für die entsprechende Oberaufsichtskommission.

Das Fazit: Kosten statt Renten senken!

Nach Ansicht des Gewerkschaftsbundes muss das BSV die Grundlagen und Analysen zur Finanzsituation der 2. Säule stark überarbeiten. Dazu braucht es Massnahmen zur wirksamen Senkung der Verwaltungskosten. Bei der heutigen dürftigen Ausgangslage will der SGB Rentensenkungen bei der 2. Säule weiterhin konsequent bekämpfen. SGB/pan.



Paul Rechsteiner.



Daniel Lampart.



Doris Bianchi.



Aldo Ferrari.

OBERFLÄCHLICHER BERICHT

«Die letzte Amtshandlung von Bundesrat Burkhalter an der Spitze des zuständigen Departementes des Innern war die Eröffnung der Anhörung zum Bericht über die Zukunft der 2. Säule. Sein zentrales Thema ist erneut die als unausweichlich dargestellte Senkung des heutigen Mindestumwandlungssatzes. [...]

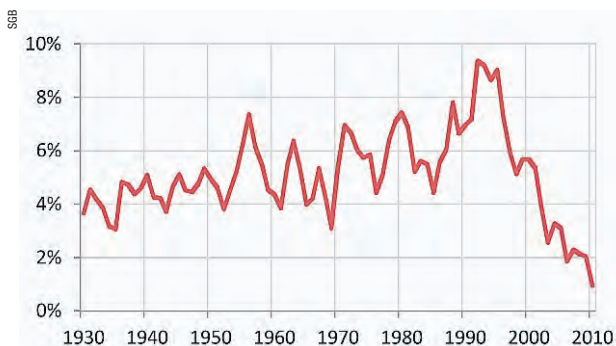
(Zu) wenig Zahlen

Wer den umfangreichen Bericht zur 2. Säule genauer liest, staunt zunächst darüber, dass die zentralen Annahmen über die Entwicklung der Lebenserwartung und der Zinsen nur mit wenigen Zahlen unterlegt sind. Bei den Zinsen sind es steil abwärts zeigende Kurven bei risikoarmen Anlagen, bei der Lebenserwartung die Angaben einiger Vorsorgeeinrichtungen, namentlich mit Daten von Staatsangestellten. Stutzig macht somit schon die oberflächliche Arbeit und das dünne Datenmaterial des entscheidenden Teils des Berichts. [...]

Ungleichheit vor dem Tod

Bei der Entwicklung der Lebenserwartung wird das dünne Datenmaterial noch augenfälliger. Der Umstand etwa, dass jene Minderheit der Versicherten, auf die der gesetzliche Mindestumwandlungssatz überhaupt Anwendung findet, aus sozialen Schichten mit einer tieferen Lebenserwartung stammt, wird schlicht ausgeblendet. Dabei ist bekannt, dass die «Ungleichheit vor dem Tod» bzw. die «Ungleichheit bei der Lebenserwartung» gross ist: Wer wenig verdient und entsprechende Arbeiten leistet, lebt kürzer als jene, die mehr verdienen und höher qualifizierte Arbeiten verrichten. [...] Dazu kommt ein Weiteres. Das BSV selber hat Studien erstellen lassen, aus denen sich ergibt, dass die Kosten für die Verwaltung und die Vermögensverwaltung weit übersetzt sind.»

SGB-Präsident Paul Rechsteiner an der Medienkonferenz



Das Renditepotenzial der Schweizer Pensionskassen von 1930 bis 2010 (25% Schweizer Aktien, 75% Schweizer Obligationen, gleitendes 10-Jahres-Mittel, Zahlenmaterial: Pictet, Berechnungen: SGB): Das Bundesamt für Sozialversicherung rechnet pessimistisch mit zu tiefen Renditen, um Argumente für eine Rentensenkung zu haben.

Anpassung der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit

Solidarhaftung notwendig

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB begrüsst, dass der Bundesrat das Problem der Scheinselbstständigkeit und der Subunternehmerketten erkannt hat.

Die Anfang März ans Parlament verabschiedete Botschaft über die «Anpassung der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit» sieht verschiedene Sanktionsmöglichkeiten bei Verstössen gegen zwingende Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie bei Scheinselbstständigkeit vor. So sollen selbstständige Dienstleister aus der EU, die in der Schweiz ihre Dienste anbieten, in Zukunft an Ort und Stelle mit Dokumenten beweisen müssen, dass sie auch

tatsächlich selbstständig erwerbend sind. Untersuchungen der letzten Jahre zeigten, dass viele Anbieter – vor allem auf dem Bau – de facto gar nicht selbstständig sind.

Neue Sanktionsmöglichkeiten

Da sie keinem allgemeinverbindlichen Gesamtarbeitsvertrag unterstehen, können sie arbeits- und sozialversicherungsrechtliche Schutznormen für das Personal unterlaufen. Sie haben dadurch tiefere Kosten. Diese fallen auch tiefer aus, weil sie weder Aufwand für die Akquisition von Aufträgen betreiben noch ein Materiallager führen müssen.

Lange geforderte Verbesserung

Daher zeigt sich der Bundesrat gewillt, die flankierenden Massnahmen zu verschärfen. Die geplanten neuen Sankti-

onsmöglichkeiten bei Scheinselbstständigkeit und Verstössen gegen zwingende Lohn- und Arbeitsbedingungen sind ein wichtiger erster Schritt und wurden vom SGB schon länger gefordert.

Dumpingketten verhindern

Unzureichend bleibt aber der Schutz vor dem Subunternehmer-Dumping. Am Schluss dieser oftmals über mehrere Subunternehmen gehenden Dumping-Ketten stehen die Arbeitnehmenden und ihre Löhne und Arbeitsbedingungen. Der SGB verlangt darum die Einführung der Solidarhaftung. Jeder Unternehmer würde damit zu Recht verpflichtet, für die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitsbedingungen und vertraglich festgelegten Löhne durch die Subunternehmer geradzustehen. SGB

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich.

ISSN 1662-8454

Auflage: 31 368 Ex. (Gesamtauflage 46 039 Ex.), WEMF-beglaubigt 6.12.2011

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58

Abonnemente und Adressänderungen:

SEV, Mitgliederdienste, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, Telefon 031 357 57 57, Telefax 031 357 57 58. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; Telefon 044 928 56 11, Telefax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch

Druck: Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG

Die nächste Ausgabe von kontakt.sev erscheint am 12. April 2012.

Redaktionsschluss für den Sektionsteil: 4. April 2012, 8 Uhr.

Inserateschluss: 2. April 2012, 10 Uhr.

Gesundheitstipp der Schweizer Drogerien

Locker lassen!

Angespannt

Verspannungen im Körper gehören heute für viele Menschen zum Alltag. Gemäss der Unfallversicherung Suva geben 30 Prozent aller Berufstätigen an, unter Rückenschmerzen zu leiden. Rückenschmerzen sind in allen Berufen häufig beklagte Beschwerden. Aber auch lange Bürotage und der damit verbundene Stress haben dazu geführt, dass nebst Rücken- auch Spannungskopfschmerzen zu einer Volkskrankheit wurden. Der Griff zu Schmerzmitteln ist schnell getan, jedoch nur in akuten Fällen ratsam – besser ist es, das Übel an der Wurzel zu packen. Mit alternativen Therapieformen, Sport, Selbstmassagen, Übungen oder autogenem Training lassen sich muskuläre Beschwerden und Kopfschmerzen in manchen Fällen vermeiden (siehe Übungen rechts).

Doch woher stammen diese lästigen Verspannungen überhaupt? Kopfschmerzen können vor allem durch steife Muskeln im Nackenbereich entstehen. Denn die Nackenmuskeln sind die Dauerarbeiter unter unseren Muskeln: Sie halten den Kopf aufrecht, ermöglichen Bewegungen auf alle Seiten und balancieren den Kopf aus. Belastend ist für sie vor allem Monotonie – Bewegungsarmut bei der Bildschirmarbeit oder beim Autofahren beispielsweise. Häufige Folgen: Nacken- und Schulterschmerzen. Diese können unser Allgemeinbefinden stark beeinträchtigen – bis hin zu Störungen des Gleichgewichts und Sehvermögens.

besser gesund



Guter Rat aus der **Drogerie**

Übungen gegen Spannungskopfschmerzen

Am Arbeitsplatz: Achten Sie darauf, Ihre Sitzposition häufig zu wechseln, indem Sie ab und zu aufstehen und Ihren Körper durchstrecken. Gönnen Sie sich, aber ganz besonders den Augen, immer wieder Ruhepausen.

In der Freizeit: Heisse Kompressen können helfen, Verspannungen zu lindern: Ein Handtuch in ca. 40 Grad heisses Wasser tauchen und einige Minuten auf den Nacken legen. Alternativ helfen auch spezielle Wärme-Patches und -Gels aus der Drogerie. Ausdauersportarten wie Jogging, Yoga, Schwimmen oder Radfahren helfen ebenfalls, Spannungskopfschmerzen vorzubeugen.

Eine kleine Übung: Setzen Sie sich aufrecht hin, und neigen Sie den Kopf seitlich nach rechts. Bleiben Sie fünf tiefe Atemzüge lang in dieser Stellung. Bewegen Sie den Kopf dann langsam zur anderen Seite – atmen Sie auch hier fünfmal tief durch.

vitagate.ch

Jeden Tag einen Klick gesünder.

Mehr zum aktuellen Thema finden

Sie online auf der Gesundheitsplattform

www.vitagate.ch/gesund_leben/betriebsgesundheit



Schweizerischer Drogistenverband
Postfach 3516, 2500 Biel 3
Telefon 032 328 50 30

GUTSCHEIN

Gratis-Muster



Jetzt auch mit intensivem Orangenaroma.

Körperfreundliches EXPRESS-Magnesium

Das neue Direktgranulat mit Magnesiumcitrat wie es als Baustein im Körper vorkommt.

Gegen Vorlage dieses Gutscheins erhalten Sie ein Magnesium-Diasporal® activ direct Muster. Solange Vorrat reicht. Einlösbar in Ihrer Drogerie.

«Lehrstellenexpress» für angehende Gleisbauer/innen

In fünf Tagen zum Lehrvertrag für 2012

Der Ausbildungsverbund in der Welt des Verkehrs, **login**, hat für diesen Sommer schweizweit 88 Lehrstellen für Gleisbauer ausgeschrieben. Um möglichst alle besetzen zu können, bietet login für Spätentschlossene ein Expressbewerbungsverfahren an.

Auf dem Güterbahnhof Bern bei der Autobahneinfahrt Forsthaus ist neben Logistikfirmen wie Planzer auch login eingemietet. Dort starteten am vorletzten Montag 14 Bewerber – alles Burschen – in den fünfägigen «Lehrstellenexpress».

Als Erstes mussten sie auf dem PC einen Eignungstest absolvieren. Geprüft werden dabei u.a. die im Gleisbau wichtigen rechnerischen und sprachlichen Fähigkeiten. Vier Bewerber erreichten die erforderliche Punktzahl nicht, und ein weiterer zog sich sonst zurück.

Somit nahmen am Dienstag und Mittwoch noch neun

Jugendliche am Schnuppereinsatz in Frutigen teil. Dort konnten sie nach einer Sicherheitsschulung in einem Gleisbauteam ihr handwerkliches Geschick beim Zertrennen und Versetzen von Schienen unter Beweis stellen. «Wir achten dabei auch darauf, wie sie Anweisungen und Sicherheitsregeln befolgen und wie sie sich ins Team einfügen», erklärt Sara Riesen, PR-Fachfrau bei login, dem *kontakt.sev*-Redaktor, während sie am Donnerstagmorgen in einem Gang des altehrwürdigen Güterbahnhofs Bern vor einer Tür warten. Dahinter hat einer der neun Jugendlichen gerade sein Bewerbungsgespräch – die dritte Etappe des «Lehrstellenexpresses».

Endlich kommt der Bewerber Simon Obojes heraus, muss aber im Gang noch warten, während drinnen die beiden Experten beratschlagen. Nach 5 Minuten darf er wieder hinein. Wenig später erscheint er strahlend in der Tür: «Ich hab's geschafft!» Auf dem Fuss folgt ihm login-Ausbildungsleiter Markus Hau-



Die erste Hürde, die Stellenbewerber/innen bei login zu nehmen haben, ist der Eignungstest auf dem PC.

ser, um in der Cafeteria den nächsten Bewerber zu holen.

Neben Simon Obojes erhielten sechs weitere Kandidaten eine Lehrstelle provisorisch zugesagt – vorbehaltlich der zuletzt stattfindenden medizinischen Abklärung, bei der u.a. das Herz und das Seh- und Hörvermögen geprüft werden. Da die Untersuchungen zum Teil erst in der Folgewoche möglich waren und die Auswertung eini-

ge Tage dauert, stand die Anzahl definitiver Zusagen bei Redaktionsschluss noch aus.

Weitere Bewerber/innen gesucht

Zurzeit absolvieren 159 Jugendliche bei login die dreijährige Lehre als Gleisbauer. Darunter ist gegenwärtig nur eine Frau, wobei es in der Vergangenheit auch schon mehr waren. Für Sommer 2012 hat login in der Deutschschweiz 60 Gleisbauerlehrstellen aus-

geschrieben, in der Romandie 21 und im Tessin 7.

Weitere «Lehrstellenexpress» gibt es Mitte April in St. Gallen und Ende April in Zürich. Aber auch danach kann man sich noch auf dem ordentlichen Weg für eine Gleisbauerlehrstelle im Sommer 2012 bewerben – siehe www.login.org («Lehrstellenangebot»). Auskünfte erteilt auch die **login-Hotline** 0848 822 422. *Markus Fischer*

KEINE ANGST VOR KÄLTE, RÜCKENWEH UND NACHTARBEIT

«Ich bin nicht so der, der gerne lange am PC sitzt oder Büroakten sortiert, sagt Simon Obojes (16) aus Toffen. «Ich arbeite lieber körperlich.» Bei jeder Witterung draussen zu sein mache ihm nichts aus, und für Nacht- und Wochenendarbeit gebe es Zulagen. Zurzeit absolviert er an der Berufsfachschule Bern das zehnte, berufsvorbereitende Schuljahr und hat sich u.a. schon als Fachmann Betreuung, Fachmann Gesundheit und als Karosserie-Lackierer beworben. «Aber ein so langes, ausführliches Bewerbungsgespräch habe ich noch nie erlebt. Es hat 1 Stunde 10 Minuten gedauert – geplant waren 50 Minuten. Ich bin noch nie so nervös gewesen. Doch das Feedback war gut, wie auch beim Schnuppereinsatz.» Bei diesem ist ihm aufgefallen, dass im Gleisbau sehr stark auf die Sicherheit geachtet wird: «Man darf mit keinem schweren Gerät arbeiten, ohne dass man komplett ausgerüstet ist mit Stahlkappenschuhen, Brandschutzhosen, Warnweste, Schutzhelm, Ohrenschutz, Brille usw.»



Auch Collin Frey (17) aus Thun darf sich über eine provisorische Lehrstellenzusage freuen. Er hat seine Kochlehre abgebrochen und arbeitet zurzeit in einem Beschäftigungsprogramm, wo er durch eine login-Präsentation auf den Gleisbauerberuf aufmerksam wurde. Dieser hat sein Interesse geweckt, «weil es ein handwerklicher und technischer Beruf ist, bei dem man draussen arbeiten kann». Der Schnuppereinsatz hat ihm gut gefallen: «Die Arbeit ist anspruchsvoll, erfordert grosse Aufmerksamkeit und Teamfähigkeit, was mir liegt.» Vor Regen und Kälte fürchtet er sich nicht, «denn man kann sich anziehen». Zwar sei die körperliche Beanspruchung beim Gleisbau wohl manchmal schon grenzwertig, «doch wenn man sich an die Sicherheitsvorschriften hält, kann man Rückenbeschwerden usw. vorbeugen. Man muss auch seinen Körper kennen. Zudem wird heute mehr maschinell gearbeitet als früher.» In der Nacht zu arbeiten störe ihn «als Nachtmensch» auch nicht. *Fi*



«VIELFÄLTIGER BERUF MIT ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN»

«Der Gleisbauer muss hart sein im Nehmen», sagt login-Ausbildungsleiter Markus Hauser, der beim «Lehrstellenexpress» die Bewerbungsgespräche führte. «Allwettertauglich, körperlich fit und kräftig.» Weitere Anforderungen seien Teamfähigkeit, Sicherheitsbewusstsein sowie ein gutes Rechnungs- und Vorstellungsvermögen. Gerade in diesem Bereich seien die Anforderungen relativ hoch, weshalb die Gleisbauerlehrstellen nicht einfach zu besetzen seien.

Noch immer eine «Nischenlehre»

Andererseits sei der Beruf nach wie vor zu wenig bekannt: «Viele Jugendliche können sich nur einen Teil der Aufgaben des Gleisbauers vorstellen und wissen nicht, wie vielfältig der Beruf ist.» Denn Gleisbauer brauche es nicht nur bei SBB,



BLS, Südostbahn oder RhB, sondern auch bei kleineren Bahnen, Bergbahnen wie den Jungfraubahnen, städtischen Verkehrsbetrieben wie BernMobil oder Gleisbauunternehmen wie Sersa oder Walo.

Arbeit auch in Stadt und Gebirge

«Nach dem Lehrabschluss sind die Perspektiven sehr gut, da unsere Mitgliedfirmen im Gleisbau viele Nachwuchskräfte brauchen», betont Hauser. «Berufsleute sind sehr gefragt und können mit diversen Weiterbildungen rasch Karriere machen.» Gleisbauer können Lokführer werden, sich zum Vorarbeiter und Baupolier weiterbilden (um z.B. Teamleiter zu werden) und anschliessend zum Bauführer. Wieso führt login den «Lehrstellenexpress» durch? «Weil wir auch Spätentscheidern die Möglichkeit geben wollen, noch eine Lehrstelle für Sommer 2012 zu bekommen. Wir haben letztes Jahr damit begonnen und festgestellt, dass es die Bewerber schätzen, wenn sie innert kurzer Zeit ein Feedback bekommen. Zudem erhoffen wir uns die Nebenwirkung, dass Jugendliche und die Bevölkerung wieder einmal daran erinnert werden, dass Berufslehren generell den Jugendlichen ausgezeichnete Zukunftschancen bieten.» *Fi*



„SBB Cargo hat überhaupt nicht den Auftrag, im Wagenladungsverkehr von heute auf morgen schwarze Zahlen zu schreiben.“

Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV

SBB Cargo hält am Kahlschlag beim Wagenladungsverkehr fest

Wo (k)ein Wille ist ...

Trotz scharfem Protest des SEV will SBB Cargo möglichst viele der 155 umsatzschwachen Zustellpunkte des Wagenladungsverkehrs auf Dezember 2012 schliessen, auch wenn dies dem politischen Willen, Güter möglichst auf der Schiene zu transportieren, entgegenläuft.

Von einem Aufschub des Projektes «Netz», bis das Parlament über die beabsichtigte flächendeckende Förderung des Binnengüterverkehrs entschieden hat, will die Cargo-Spitze nichts wissen, und auch nichts von überbrückenden Abgeltungen. Flexible Lösungen scheinen nur Grosskunden erwarten zu können.

Im Konsultationsverfahren, das im Konzern SBB bei

einem solchen Abbauprojekt gemäss einer Vereinbarung zwischen den Sozialpartnern vorgeschrieben ist, hat SBB Cargo die sehr kritische SEV-Eingabe vom 28. Februar inzwischen beantwortet und sich zur Nachlieferung von noch ausstehenden Informationen verpflichtet. Dies haben der CEO und der Personalchef von SBB Cargo, Nicolas Perrin und Daniel Ei-

genmann, am letzten Mittwoch bei einer Aussprache mit SEV-Vizepräsident Manuel Avallone und SEV-Gewerkschaftssekretär Philipp Hadorn versprochen.

Eine Sistierung des massiven, übereilten Abbaus von Zustellpunkten, die der SEV vor allem auch mit Blick auf die laufende politische Diskussion über eine verstärkte Förderung des inländischen

Schienengüterverkehrs fordert, lehnte die Cargo-Spitze jedoch ab.

Besonders enttäuscht ist Philipp Hadorn, der im SEV für das Dossier SBB Cargo zuständig ist und seit Anfang Jahr im Nationalrat politisiert, darüber, dass die Cargo-Führung nur sehr beschränkt gewillt zu sein scheint, bei umsatzschwachen Zustellpunkten zu Lösungen für die

Weiterführung der Wagenzustellung Hand zu bieten. Er hat sogar vielmehr den Eindruck gewonnen, dass SBB Cargo möglichst viele dieser Punkte schliessen und sich auf die Hauptachsen konzentrieren will.

Dazu passt die Mitteilung des Bundesamtes für Verkehr von letzter Woche, dass der Bundesrat «in Übereinstimmung mit der SBB» (!) darauf verzichten wolle, dem Parlament zusätzliche finanzielle Abgeltungen für den Schienenverkehr in der Fläche zu beantragen.

Wir haben Philipp Hadorn nach dem Spitzengespräch SEV-SBB Cargo gefragt, wie er die Situation einschätzt und wie es nun weitergehen soll.

kontakt.sev: Du hast die Cargo-Führung beim Spitzengespräch also nicht dazu bringen können, das Projekt «Netz» zu sistieren?

Philipp Hadorn: Nein. Aber sie hat natürlich auch nicht erreicht, dass wir es gut finden. Sie hatte ja uns eingeladen, um uns zu überzeugen.

SBB Cargo begründet den Abbau vor allem mit den roten Zahlen beim Wagenladungsverkehr (WLW). Zugleich will das Parlament den Schienengüterverkehr im Inland verstärkt fördern, womit sich die Rahmenbedingungen bis in zwei Jahren verbessern könnten. Liesse sich diese «Durststrecke» durch Abgeltungen überbrücken?

Wir haben angestrebt, dass man in einem gemeinsamen Schulterschluss mit

PETITION JETZT UNTERSCHREIBEN!

Stopp dem Kahlschlag beim Wagenladungsverkehr

FAST JEDER DRITTE ZUSTELLPUNKT IN DER SCHWEIZ IST IN GEFAHR.

SBB Cargo überprüft 155 Zustellpunkte des Wagenladungsverkehrs – sie alle sind von der Schliessung bedroht.

Das ist eine falsche Strategie:

- **Stellen bedroht:** Dutzende Stellen sind in Gefahr, vor Ort,

in den Rangierbahnhöfen, in der Zentrale.

- **Abbau statt Aufbau:** Wo der Verkehr nicht rentabel ist, darf SBB Cargo nicht einfach den Betrieb einstellen, sondern muss zusätzliche Kunden gewinnen oder Abgeltungen anstreben.

- **Affront gegenüber der Politik:** Bevor der Bundesrat seine Haltung zum Wagenladungsverkehr bekannt gibt, schafft SBB Cargo vollendete Tatsachen.

- **Falsche Verlagerung:** Das Schweizer Volk will die Güter

auf der Bahn. Unglaublich, dass das staatliche Bahnunternehmen das Gegenteil macht!

Wir fordern: SBB Cargo muss das Abbauprojekt «Netz» stoppen, bis die politischen Grundlagen klar sind.

Vorname, Name

PLZ, Wohnort

Unterschrift

SBB-Mitarbeiter
ja/nein

Bögen, auch nur teilweise ausgefüllte, bis 12. April 2012 zurücksenden an: SEV, Postfach, 3000 Bern 6. Unter www.sev-online.ch kann der Petitionsbogen heruntergeladen und ausgedruckt werden. Auskünfte: Philipp Hadorn, Gewerkschaftssekretär SEV, philipp.hadorn@sev-online.ch

Fortsetzung auf Seite 14

DOSSIER



Philipp Hadorn: «SBB Cargo könnte durchaus Volumen «bolzen» und daneben weiterhin volumenschwache Punkte in der Peripherie bedienen, wenn es dafür Abgeltungen gäbe.»

ABBAUPROJEKT BEIM WAGENLADUNGSVERKEHR: CHRONOLOGIE

SBB Cargo schreibt beim Binnengüterverkehr Defizite. Die SBB ist gemäss Leistungsvereinbarung mit dem Bund als Eigner verpflichtet, den Güterverkehr «mittelfristig (!) eigenwirtschaftlich» zu betreiben. Gleichzeitig hat sie den Auftrag, «auf Basis einer verursachergerechten Kostenzuteilung die Entscheidungsgrundlagen für eine Erhöhung der Abgeltungen» zuhanden des Bundes zu erarbeiten (Art. 14 der Leistungsvereinbarung).

14. Oktober 2010: Eine Motion der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen des Ständerates (KVF SR) verlangt eine Gesamtkonzeption für «die zukünftige Förderung des schweizerischen Schienengüterverkehrs in der Fläche».

24. November 2010: Der Bundesrat beantragt die Annahme dieser Motion.
Sommer 2011: SBB Cargo kündigt eine Neuausrichtung

des Flächenverkehrs in der Schweiz an. Aktuell wird im Rahmen des Projektes «Netz» die Aufgabe von 155 der rund 500 Bedienpunkte geprüft, davon 29 des Grundangebots.

28. Februar 2012: Der SEV verlangt von SBB Cargo im Konsultationsverfahren gemäss Leitfaden die Sistierung des Projektes «Netz», bis der Bundesrat die Gesamtkonzeption gemäss Motion KVF SR vorgelegt hat.

28. Februar 2012: Ständerat Didier Berberat (SP/NE) fragt den Bundesrat, ob der Abbau von 155 Bedienpunkten wirklich erhebliche Einsparungen bringe, ob er dem politischen Willen nach Verlagerung der Güter von der Strasse auf die Schiene nicht widerspreche und ob die Aufhebung von Bahnlinien drohe, wenn diese nur noch für den Regionalverkehr genutzt würden.

9. März 2012: SBB Cargo antwortet dem SEV auf des-

sen Eingabe, darin seien «aus personalpolitischer Sicht [...] keine Vorbehalte» enthalten, und auf die «verkehrspolitischen Anregungen» könne SBB Cargo «formal nicht eingehen», da die Kompetenz dafür bei den politischen Behörden liege. Der SEV schreibt gleichentags zurück, er warte Antworten auf die von ihm gestellten Fragen.

14. März 2012: SEV-Gewerkschaftssekretär und Nationalrat Philipp Hadorn stellt dem Bundesrat (= Eigner von SBB Cargo) in einer Interpellation kritische Fragen zum geplanten Netzbau bei Cargo (siehe Kasten Seite 14).

15. März 2012: SBB Cargo beantwortet die Fragen des SEV teilweise, bleibt ihm aber die geforderten Zahlen zu den Auswirkungen des Projekts auf die andern SBB-Divisionen schuldig, ebenso jene zu den einzelnen Bedienpunkten (Einsparungen, Risiken in den

Kundenbeziehungen, Verluste an Transportvolumen). Das Projekt zu sistieren ist SBB Cargo nicht bereit.

16. März 2012: Der SEV lanciert die Petition «gegen den Kahlschlag im Wagenladungsverkehr».

21. März 2012: Der Bundesrat nimmt Kenntnis vom Projekt «Netz» und «erachtet die vorgesehene Reduktion als volkswirtschaftlich vertretbar», wie das BAV mitteilt. Der Bundesrat sehe darin «kein Präjudiz» für die Gesamtkonzeption zur Förderung des Binnengüterverkehrs und verzichte «in Übereinstimmung mit der SBB» (!) darauf, dem Parlament zusätzliche Abgeltungen für den Bahngüterverkehr in der Fläche zu beantragen.

21. März 2012: Eine Aussprache mit der Spitze von SBB Cargo zeigt: Diese will keine Abgeltungen für die 155 Bedienpunkte, sondern möglichst deren Schliessung.

KUNDEN «LÜCKENHAFT INFORMIERT»

Der Bundesrat hat nichts gegen die Pläne von SBB Cargo, landesweit 155 Bedienpunkte zu überprüfen und allenfalls zu schliessen. Damit verärgert er neben dem SEV auch den Verband der verladenden Wirtschaft (VAP). Dessen Präsident, alt FDP-Nationalrat **Franz Steinegger**, sprach gegenüber der Nachrichtenagentur sda von einem negativen Signal. Er befürchtet, dass wegen allfälliger Schliessungen Güter vermehrt auf der Strasse transportiert werden, und bedauert, dass die Betroffenen von der SBB lückenhaft informiert worden seien. Aus Sicht von Steinegger konzentrieren sich SBB Cargo und der Bund auf den sehr rentablen Gütertransportverkehr und vernachlässigen im Gegenzug den Güterverkehr im Inland. «Das derzeitige Problem betrifft vor allem die kleinen und mittelgrossen Unternehmen in Randregionen.» sda

Fortsetzung von Seite 12

SBB Cargo aktiv werden könnte, um für diese Lücke, bis die vom Parlament geforderte Gesamtkonzeption vorliegt, Finanzierungen für die Defizite zu finden. Aber die Cargo-Führung will das gar nicht. Das hat sie uns klar dargelegt. Sie hat daran kein Interesse, weil sie das aktuelle WLW-Netz gar nicht so weiterführen will.

Angesichts der roten Zahlen ist dies irgendwie verständlich?

SBB Cargo hat überhaupt nicht den Auftrag, im WLW von heute auf morgen schwarze Zahlen zu schreiben. Gemäss der Leistungsvereinbarung der SBB mit dem Bund als Eigner ist ein eigenwirtschaftlicher Bahngüterverkehr nur mittelfristig das Ziel. Es heisst darin explizit: «Sollte sich das bestehende Netz als nicht bedarfsgerecht erweisen, erarbeitet die SBB auf Basis einer verursachergerechten Kostenzuschreibung die Entscheidungsgrundlagen für eine Erhöhung der Abgeltungen zuhanden des Bundes.» Damit wird SBB Car-



Philipp Hadorn: «Der Wagenladungsverkehr ist auch ein Service public.»

bedienen, wenn es dafür Abgeltungen gäbe, sozusagen als Nischengeschäft neben dem Hauptgeschäft. Sie aber sagt: Nein, das wolle sie nicht, weil die Gelder, die in den ÖV gehen, quasi fix seien, und wenn SBB Cargo beim Bund Gelder abhole, würden diese an einem anderen Ort fehlen. Diese Abgeltungen müssten aber nicht gezwungenermassen nur vom Bund kommen. Es laufen ja jetzt Preisverhandlungen mit den Kunden: Da können auch zusätzliche Mittel generiert werden. Es

Zurzeit führt SBB Cargo Gespräche mit den Kantonen und einzelnen Kunden. Sie möchte diesen gerne selbst zuerst die Situation darlegen. In einem gewissen Mass ist das verständlich. Dass sie die kantonalen Karten aber nicht an uns herausgeben will, ist einer Sozialpartnerschaft unwürdig.

Man kann so den Eindruck bekommen, dass vollendete Tatsachen geschaffen werden sollen. Werden denn die Gemeinden in diese Verhandlungen einbezogen?

Wir haben den Eindruck, dass SBB Cargo sich darum zu wenig bemüht. Einerseits legt sie zwar den Kantonen die Situation dar. Aber mit Gemeinden proaktiv das Gespräch zu suchen, um Lösungen zu finden, widerspricht offenbar dem Willen von Cargo, volumenschwache Punkte möglichst aufzugeben.

Wie viele Stellen sind bedroht?

Es sind Dutzende in zwei Bereichen: Bei Cargo selbst wären von den RCP-Spezialisten (Rangierern) über die Lokführer und Technischen Kontrolleure (TKC) bis zum Büropersonal ziemlich alle Kategorien betroffen. Aber auch in anderen Divisionen wären Stellen betroffen, beispielsweise bei der Instandhaltung in den Industriewerken. Für einen Teil der Berufe ist es einfacher, wieder einen Platz zu finden, für andere ist es sehr schwierig. Hier ist auch darauf hinzuweisen, dass bei

SBB Cargo zurzeit rund die Hälfte des Overheads über 5 Jahre abgebaut werden und so die Strukturkosten schon stark reduziert werden auf Kosten von Stellen.

Du bekämpfst das Projekt «Netz» für den SEV als Nationalrat auch politisch und hast dazu neulich eine Interpellation eingereicht. Was tut der SEV sonst?

Es gibt verkehrs- und umweltpolitische Gründe dafür, dass man diesen Abbau nicht machen darf. Entsprechend finden wir bei andern Verbänden wie dem VCS oder dem Verband der verladenden Industrie (VAP) Verbündete. Aber auch mit den Kantonsregierungen und Regionen gilt es zusammenzuarbeiten, sowie mit Verbänden, die sich für die Strassen einsetzen, denn der zusätzliche Schwerverkehr schränkt den Individualverkehr ein und erhöht die Stau- und die Unfallgefahr. Wenn man auf einer Nebenlinie den Güterverkehr einstellt, steigt zudem die Gefahr, dass die Li-

nie irgendwann auf Bus umgestellt wird – mit entsprechendem Komfortverlust für die Reisenden.

Der SEV schmiedet also politische Allianzen, um möglichst zu intervenieren, bevor die Entscheide von Cargo gefallen sind?

Ja, und auch als Gewerkschaft bekämpfen wir diesen Abbau mit unseren Mitgliedern. Wir haben ja auch schon eine Petition gestartet (bitte unterschreiben!). Dass wir den Abbau beim Overhead mittragen, zeigt, dass wir bei nachvollziehbaren Projekten pragmatisch reagieren und durchaus gewisse Massnahmen mittragen und begleiten, damit man sie sozialverträglich machen kann. Aber dieses Projekt «Netz» mit falschen Entscheidungen im falschen Moment – das gilt es zu verhindern. Jetzt sind wir gespannt darauf, wie unsere Mitglieder reagieren. Ohne ihre aktive Unterstützung werden wir es nicht hinkriegen.

Interview: Markus Fischer

» SBB Cargo wird in der Leistungsvereinbarung eingeladen, sich um Abgeltungen zu bemühen. «

go ja eigentlich eingeladen, sich um Abgeltungen zu bemühen. Doch ihre Führung will gar keine Abgeltungen.

Und der Bundesrat will keine beantragen. Könnte das Parlament dennoch kurzfristig Abgeltungen für den WLW sprechen?

Theoretisch schon. Dafür gilt es aber noch einige Lobbyarbeit in- und ausserhalb des Parlamentes zu leisten.

SBB Cargo macht auch geltend, dass sie, wenn sie in ein reduziertes Netz investieren kann, mehr Tonnen auf die Schiene bringe, als wenn sie weiterhin an allzu viele Orte nur wenige Wagen pro Jahr bringen muss?

Ja. Der WLW ist aber auch ein Service public. SBB Cargo könnte durchaus Volumen «bolzen» und daneben weiterhin volumenschwache Punkte in der Peripherie

gibt zudem Gemeinden, die bereit wären, etwas dazu beizusteuern, um die Bedienung von Punkten weiter sicherzustellen. Und wenn die Kantone ausrechnen, wie viele Lastwagen wegen dieses Abbaus mehr auf die Strasse kämen und was der nötige Strassenausbau kosten würde, sind sie vielleicht bereit, diese Mittel in den WLW zu investieren. Das wäre für sie ein Nullsummenspiel. Ich kann nicht verstehen, dass sich SBB Cargo nicht dafür engagieren will, Abgeltungen hereinzuholen, sondern Punkte nur weiterbetreiben will, wenn sie es quasi tun muss.

Im Moment wird von SBB Cargo nicht kommuniziert, wo die 155 Punkte liegen und wie viele Arbeitsplätze abgebaut werden sollen. Wann wird das bekannt?

INTERPELLATION

Gefährden Abbaupläne von SBB Cargo die Zukunft des Binnengüterverkehrs auf der Schiene?

Unter diesem Titel hat Philipp Hadorn am 14. März im Nationalrat Fragen an den Bundesrat eingereicht, zu beantworten bis zur nächsten Session (hier gekürzt):

1. Erachtet der Bundesrat einen flächendeckenden, sicheren und leistungsfähigen Wagenladungsverkehr als Grundlage für die innovative Bewältigung der Herausforderungen des (Güter-)Verkehrs in der Schweiz und als Teil des Service public?
2. Welche Folgen hätte die Umsetzung der vorgeschlagenen Abbauvorhaben von SBB Cargo auf die Erreichung der Ziele der zu erarbeitenden Gesamtkonzeption für die Förderung des Schienengüterverkehrs in der Fläche?
3. Inwiefern hätte der Abbau Folgen für a) die Regionen, b) die Betriebe (verladende Wirt-

- c) andere Bahnen, d) die zusätzliche Belastung der Strassen, e) die Sicherheit der Verkehrsteilnehmenden, f) den Arbeitsmarkt, g) den Verlust des Know-hows und h) die Schadstoffbelastung/Umwelt?
4. Teilt der Bundesrat die Einschätzung, dass vor wesentlichen Abbaumassnahmen die Gesamtkonzeption abzuwarten ist, damit nicht «Faits accomplis» geschaffen werden, die die Möglichkeit für zukunftsgerichtete Verlagerungsmassnahmen einschränken?
5. Bis wann liegt die Gesamtkonzeption vor?
6. Wie kann bis dahin die Finanzierung des aktuellen Bedienungsnetzes gesichert werden? Kann die krisengeschüttelte Unternehmung mit einer Erhöhung der Abgeltung für diese Zwischenzeit rechnen?

■ LPV Mittelland

ETCS-System soll einheitliches Netzsystem werden

Referent an der Generalversammlung im März war Jürg Lütcher, Chef Zulassungen und Regelwerk beim BAV. Er informierte über die Aufgaben des BAV. Ab 2013 verändert sich die Sicherheitsbescheinigung für das eigene Netz. Die Sicherheitsgenehmigung für die Strecken wird nur noch vom BAV erteilt. Über das Thema zukünftige Trennung von Fahrzeug und Infrastruktur erzählte Jürg Lütcher von einem Kongress der europäischen Zulassungsbehörden in Wien. Mit einem amüsanten Beispiel der italienischen Zulassungsbehörde, die selbst widersprüchliche Kennzeichnung an Cisalpino-Triebfahrzeugen verlangt hatte. Europaweit federführend für Bahn-Vorschriften sind Frankreich und Deutschland. Wenn in diesen beiden Ländern eine Firma zu mächtig wird, wird sie kurzerhand aufgekauft, siehe Schenker und Veolia. Im EU-Verkehrsausschuss hat die BAV-Behörde «Expertenstatus» und wird wegen ihres Wissens sehr geschätzt. Ausblick ETCS: Kleine Länder in Europa stellen grossflächig auf ETCS um. Hauptsächlich auf Level 1 Limited Supervi-

sion. Frankreich und Deutschland halten aber stur an ihren alten Systemen fest. Das System ETCS soll in den nächsten acht Jahren umgebaut und als einheitliches Netzzugangssystem umgesetzt werden. Streckenbezogene Lösungen mit Level 2 wie Lötschberg und Neubau-strecke sind teuer und haben deshalb kaum Chancen, flächendeckend eingeführt zu werden. Zulassung von Lokführern mit Kenntnis von mehreren Vorschriften: Auffällig viele Lokführer aus Frankreich und Deutschland sind für die Zulassung der CH-Prüfung hängen geblieben. Die anfängliche Euphorie der unbeschränkten Personalressourcen der Bahnen ist deshalb verfliegen. Nach einem Projekt sollten ab 2020 keine Fahrzeuge mehr mit Graugusssohlen in der Schweiz verkehren.

In einer Gedenkminute erinnerten sich die Versammelten an den verstorbenen Kollegen Anton Binder.

Die Arbeitszeit in der Jahrespaltung 2011/2012 ist bei jedem Lokführer mit einer negativen Zeit von etwa 70 Stunden verplant. Doppelführung Zug 158: Bei diver-

sen Touren wurde von PSL unbezahlte Arbeitszeit am Ende der Touren angehängt. Das ist ein Fehlschuss der Planung. Neu ist ein Platzhalter vorgesehen. Die Zeit wird nun bezahlt, ob gefahren werden muss oder nicht. Leider war die Anzahl Mitglieder an der letzten SV sehr mager trotz Topreferent über die Pensionskasse. Am 7. November findet ein AZG-Kurs statt.

Neu im SEV/LPV sind Miguel Perez, Pascal Leupi, Musa Maloku, Michael Jeck und Adrian Hostettler. Im Vorstand ist neu Hans-Jörg Bochinski als Vertreter B100 und Michel Wittmer als Vertreter Aarau. Reto Bolliger ist neu Ressortvertreter P. Den Vorstand verlassen haben Beat Haller als Ressortvertreter P und Beat Lüscher als Vertreter Rangierlokalpersonal.

Zwei Anträge wurden an die Delegiertenversammlung 2012 gestellt. Für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt wurden Bruno Degen, Christian Aeschbach und Paul Berchtold. Pensioniert wurden Rolf Hunziker, Heinz Bolliger, Peter Leimgruber, Urs Lüthi und Ueli Brassler.

René Peter

■ Unterverband LPV – Ressortversammlung Cargo

Dringend gesucht: Ressortleiter SBB Cargo

LPV-Ressortleiter Cargo, Dominik Baumberger, begrüßte Mitte März in Olten die Cargovertreter der Sektionen sowie als Gast LPV-Zentralpräsident Rinaldo Zobebe zur Ressortversammlung Cargo. Mit Armin Walker (Vertreter Sfz-Führer) und Josef Federer (Buchs) durften wir zwei neue Mitglieder in unserem Gremium willkommen heissen.

Aufgrund der Berichte aus den Sektionen gaben diverse Punkte zu reden. So wurde die suboptimale Kommunikation während und nach den Berufsbild- und BAR-Verhandlungen bemängelt, die für unnötige Unruhe sorgte. Weiter wurden nach wie vor viele Unzulänglichkeiten betreffend Leitstelle Cargo International beanstandet. Momentan ist Brig infolge Tourenverlusten, teilweise ausgelöst durch Bauarbeiten, in einer sehr schwierigen Si-

tuation. Es besteht aber auch an vielen anderen Standorten Verunsicherung und entsprechender Informationsbedarf bezüglich der Zuteilung der verschiedenen Standorte auf Cargo CH und Cargo International. Zudem wird Cargo International wohl schon bald Lokführerstellen ausschreiben, was zusätzliche Fragen aufwirft. Auch an den Standorten abseits der Transitachse geben zurzeit die Auswirkungen der wirtschaftlichen Turbulenzen auf das Verkehrsaufkommen und damit auf den Personalbedarf zu Diskussionen Anlass.

Der GAV Cargo International soll soweit vorliegen. Bevor er aber unterschrieben werden kann, müssen noch gewisse Zuständigkeiten und Kompetenzen geklärt werden. Danach wird eine transparente Information und Wertung gegenüber dem

GAV SBB Cargo durch den LPV und SEV sichergestellt.

Die Situation bei Cargo CH bezüglich der Überprüfung der aus Unternehmenssicht zu schwach frequentierten Zustellpunkte wurde ebenso erörtert wie die möglichen Auswirkungen auf Personal.

Zudem wurden die neuen Anträge zuhanden der Delegiertenversammlung besprochen. Die drohende Vakanz des Ressortleiters SBB Cargo infolge der Demission von Dominik Baumberger veranlasst uns zum Aufruf an die Mitgliedschaft, dass sich allfällige Interessenten doch bitte beim Zentralvorstand LPV melden mögen.

Insgesamt war es, auch dank der spontanen Wortmeldungen unseres Zentralpräsidenten, eine sehr informative Versammlung. Vielen Dank, Dominik!

Rolf Braun

FSG – FERIENWOHNUNG SAMEDAN

Der Oberengadiner Ferienhit der FSG – ein echter Renner fürs ganze Jahr. Wandern, Segeln, Schwimmen, Tennis, Golf und im Winter natürlich Ski (alpin und nordisch). In unserer Feriensiedlung bieten wir Platz für 2 bis 6 Personen in gemütlichen Parterre- und Maisonettewohnungen. Alle Wohnungen verfügen über einen modernen, komfortablen Ausbaustandard.

Beispiel Saison 3:

1 Woche ab Fr. 569.–, inkl. Schlussreinigung, Bett- und Frotteewäsche, WLAN, Buchungspauschale.

Sie buchen zwei Wochen und sparen bis zu Fr. 325.– (gültig vom 28. April bis 8. Juli und 15. September bis 21. Dezember 2012).

Bei uns bezahlen Sie mit REKA-Checks! 10% Rabatt auf den Grundpreis für SEV-Mitglieder.

Infos und Buchung: www.fsg-ferien.ch oder Tel. 031 911 46 88.



■ Unterverband LPV – Ressortversammlung P

Themen sorgen für Diskussionen

Am 16. März hiess Marjan Klatt, Ressortleiter P, in Olten die Cargovertreter der Sektionen sowie als Gast LPV-Zentralpräsident Rinaldo Zobebe zur Ressortversammlung P willkommen.

Die vielen Informationen von SEV, LPV und den Sektionen sorgten für Diskussionen und zogen Fragen nach sich. Berichtet wurde unter anderem über das Begehren, Einblick und Einfluss in die vom BAV geplanten Richtlinien für «Massnahmen nach Ereignissen» zu erhalten. Zur Sprache kamen auch die möglichen Veränderungen bei der periodischen Prüfung, der dank dem SEV zustande gekommene GAV bei SBB Cargo International, der einige Besonderheiten enthält sowie die Einsprachen von über 320 Triebfahrzeugführern zur Einreihung ins

Lohnsystem Toco. Im Weiteren erfuhren die Versammelten betreffend die Strategie ZF, wie das neue Ausbildungssystem aufgebaut sein wird (mit dem ambitionierten Ziel, dass ab September in Bern erstmals ausgebildet werden soll), sowie erste Erkenntnisse zur laufenden Schattenplanung. Thematisiert wurde auch die mangelnde Kapazität zur Radreifenbehandlung, weshalb viele Fahrzeuge durch schlechte Laufeigenschaften auffallen. Aus verschiedensten und zahlreichen Begebenheiten in den Sektionen kristallisierten sich Ungereimtheiten in der Zusammenarbeit mit RP als gemeinsamer Nenner heraus.

Wegen der Fülle von Themen wurde einiges auf später verschoben.

Thomas Fischer

www.sev-online.ch

■ PV Aargau

Geschäftsreglement ist angepasst und genehmigt

Die Jubilare mit 40, 50 und 60 Jahren SEV-Mitgliedschaft.

Zur Hauptversammlung kamen 127 Kolleginnen und Kollegen. Da am Versammlungstag der Internationale Tag der Frau gefeiert wurde, übermittelte Präsident Ueli Röthenmund spezielle Grüsse an die Frauen. Er dankte allen, die sich für eine soziale Schweiz einsetzen. Im Kanton Aargau seien bereits wieder Wahlen angesagt, erstmals würden der Regierungsrat und der Grosse Rat am gleichen Datum neu bestellt. «Wir nehmen gerne an, dass unsere Mitglieder den bewährten Urs Hofmann in die Regierung und sozial eingestellte Männer und Frauen in den Grosse Rat delegieren.»

Das Grusswort übermittelte Sepp Bühler vom Zentralausschuss, der meinte, beim FVP seien keine grossen Würfel gefallen. Immerhin sind einige Bahnen neu in den GA-Bereich eingetreten. Verschiedentlich sind Kräfte

erneut dabei, den Mischindex in der AHV anzugreifen. In der Pensionskasse SBB muss eine Rentenkürzung unbedingt verhindert werden. Dem SEV geht es offenbar finanziell auch nicht besonders gut. Er verlangt, dass nun sämtliche internen Kosten überprüft werden und erst dann über eine Beitragserhöhung gesprochen wird.

Der Kassier erläuterte die Rechnung, die mit einem kleinen Verlust abschliesst. Der Revisorenbericht zeigt auf, dass die Rechnung gut geführt wird und eine saubere und korrekte Arbeit vorgelegt wird. Der Jahresbeitrag bleibt gleich, Fr. 16.80 monatlich.

Der Präsident erläuterte die Vernehmlassung der Module 1–3. Aus der Versammlung kamen einige Anträge, man solle alles ablehnen und den Sparhebel ansetzen. Die Abstimmung zeigte dieses

nötige Vorgehen nun eindeutig.

Der Obmann der RGPK, Heinz Holliger, musste wegen Amtszeitbeschränkung zurücktreten. Für seine langjährige Mitwirkung und die gute Arbeit erhielt er von der Versammlung einen langen Applaus. Da keine Rücktritte im Vorstand angesagt waren, wurde dieser für eine neue Periode gewählt. Ebenso wurde die RGPK mit dem neuen Mitglied Jürg Wälti gewählt. Der Mitgliederbestand beträgt neu 746 Mitglieder (14 weniger). Die Jubilare erhielten die Diplome: 8 Kollegen für 40 Jahre, 24 für 50 Jahre, 15 für 60 Jahre und 4 für 70 Jahre SEV-Treue. Im Weiteren genehmigte die Versammlung die Anpassung des Geschäftsreglements PV Aargau. Das nächste Treffen ist an der Frühjahrsversammlung am 8. Mai. *Karl Schilter;*

Bilder siehe sev-pv.ch/aargau

■ PV Bern

Noch sind nicht alle Posten im Vorstand besetzt

Das prächtige Frühlingswetter war wahrscheinlich daran schuld, dass Präsident Erwin Gugger an der Hauptversammlung in Düringen Mitte März bloss 82 Mitglieder begrüssen konnte. Gastreferent Samuel Bhend, alt Regierungsrat und Präsident von Pro Senectute, nahm Bezug auf das diesjährige «Europäische Jahr des aktiven Alterns und der Generationenbeziehungen». Bei der Gründung von Pro Senectute nach dem Ersten Weltkrieg sei die finanzielle Hilfe im Vordergrund gestanden, heute würde eine grosse Anzahl Kurse für die Aktivitäten im Alter angeboten. Die Beziehungen zwischen Alt und Jung würden heute gut funktionieren. Viele Arbeiten zugunsten der jungen Generation würden

unentgeltlich geleistet. Nicht übersehen könne man auch, dass jährlich 30 000 Millionen Franken an die jüngere Generation vererbt würden. Nach einer kurzen Pause wurde mit einem Lied des Männerchors der 77 Verstorbenen gedacht. Der Jahresbericht, die Rechnung und das Budget wurden einstimmig genehmigt. Nach 16 Jahren Mitglied im Sektionsvorstand wurde Vizepräsident Robert Feller mit Dank und den besten Wünschen für die Zukunft verabschiedet. Leider konnte noch kein Ersatz gefunden werden. Der Posten bleibt deshalb bis im Herbst vakant. Der Präsident forderte dazu auf, nach geeigneten Personen Ausschau zu halten. Wiedergewählt für die neue Amtsdauer wurden Prä-

sident Erwin Gugger, Kassier Klaus Gasser, Mutationsführerin Marlis Eggler, Sekretär Andreas Lüthi und die Beisitzerinnen Helene Müller und Katharina Haudenschild. In die Geschäftsprüfungskommission wurden Otto Hitz (Präsident), Ernst Zumbrunnen und Arndt Beer gewählt. Das Traktandum über die vorgeschlagenen Erhöhungen der Mitgliederbeiträge präsentierte Zentralpräsident Ricardo Loretan. Alle drei Module wurden deutlich abgelehnt (Modul 1 grossmehrheitlich).

Zum Schluss machte der Präsident auf die Wanderung am 15. Mai von Heimenschwand nach Süderen und die Frühlingsversammlung am 16. Mai in Hasle-Rüegsau aufmerksam. *Andreas Lüthi*

■ PV Glarus-Rapperswil

Versammelte sagen Nein zur Erhöhung des Mitgliederbeitrags

Eine grosse Anzahl Kolleginnen und Kollegen folgten der Einladung zur Hauptversammlung (HV). Nach dem vorzüglichen Mittagessen und der schwungvollen Einlage der Hombi Harmonicas, angeführt von Vizepräsident René Läubli leitete Präsident Albert Brunner zum geschäftlichen Teil über. Er animierte alle, an den Kantons- und Regierungsratswahlen den uns wohlgesinnten Parteien und Personen die Stimme abzugeben.

Anschließend las der Präsident den wie immer gut abgefassten Jahresbericht. Kassier Heinz Dürst konnte eine fast ausgeglichene Rechnung samt Budget vorlegen. Die GK und die Versammelten dankten dem Kassier für die saubere und perfekte Arbeit. Für 40 bis 70 Jahre SEV-Treue konnten 14 Kollegen/-innen geehrt werden. Leider musste auch von elf Mitgliedern Abschied genommen werden. Ihrer wurde mit einer Schweigeminute gedacht. Mit Rosmarie Ruoss und Ernst Nef sind zwei langjährige verdienstvolle Vorstandsmitglieder zurückgetreten. Der Präsident dankte ihnen für ihre geleistete Arbeit. Die verbleibenden vier Vorstandsmitglieder wurden

glanzvoll in ihren Ämtern bestätigt. Da für die zwei Rücktritte kein Ersatz gefunden werden konnte, setzt der Vorstand seine Arbeit mit reduziertem Bestand fort.

PV-Vizepräsident Hans Heule referierte in seiner gekonnten Art über die Situation in der SBB PK sowie über die «Dauerbaustelle» FVP. Unsere Vertreter müssen sich immer wieder gegen Verschlechterungen zur Wehr setzen. Der Antrag des Vorstands, das Protokoll nicht mehr vorzulesen, sondern durch die GK (Mitglieder) kontrollieren zu lassen, fand mehrheitlich Zustimmung. Hingegen wurden alle drei Vorschläge zur Erhöhung des Mitgliederbeitrags klar abgelehnt.

René Läubli stellte mit einer humorvollen Power-Point-Präsentation das verlockende Jahresprogramm vor. Die Daten sind in der Einladung zur HV ersichtlich.

Zum Schluss dankte der Präsident dem Küchen- und Servicepersonal für Speis und Trank und den Musikanten für ihre Darbietung. Den kranken und verunfallten Mitgliedern wünschte er gute Besserung und hofft auf baldiges Wiedersehen.

Kurt Krummenacher

■ SEV Jugend

SEV Jugend wirbt Neumitglieder am Wispo login in Fiesch

Mitgliederwerbung findet nicht nur am Arbeitsplatz oder bei einer Versammlung statt. Hier einige Zahlen dazu: 3984 Fiescheralp; 2222 Meter über Meer; 360 Grad traumhafte Aussicht; 100 cm Wintermärchen; 95% Organisationsgrad nach unserer Abreise; 40 begeisterte login-Lernende; 35 getrunzene

Energydrinks; 11 Neumitglieder; 10 Sonnenstunden am ersten Tag; 5 cm Neuschnee und 4 Minuten Sonnenschein am zweiten Tag; 3 SEV-Vertreter; 2 wunderschöne Wintertage; 1 Ziel – den SEV stärken!

Ihr seht, Werbung geht auch anders...

Stefan Bruderer

■ TS Zentralvorstand

Zusammenarbeit mit gewerkschaftlichen Kommissionen überprüfen

Wie jedes Jahr traf sich der Zentralvorstand (ZV) an seiner ersten Sitzung zur Aussprache mit allen Mandatsträgern der diversen Kommissionen, mit der klaren Zielsetzung, die Zusammenarbeit zu verbessern. Zu dieser Sitzung vom 16. März in Olten wurden auch alle divisionsverantwortlichen SEV-Gewerkschaftssekretäre beigezogen.

Die Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Kommissionen und den Personalkommissionen liegt dem TS-ZV sehr am Herzen und ist nicht nur für ihn, sondern auch für die divisionsverantwortlichen SEV-Gewerkschaftssekretäre von grosser Bedeutung. Aus diesem Grunde ist es wichtig, jährlich einen Rückblick zu machen, um Fehler und Schwachstellen zu erkennen und auszumergen.

In einer regen Diskussion konnten die diversen Bedürfnisse und Anliegen ausgetauscht werden. Grundsätzlich kann gesagt werden, dass die Kontakte als sehr gut bezeichnet werden können. Einige Retuschen können immer wieder angebracht werden, denn Schnittstellenprobleme sind ab und zu unvermeidbar.

Bei der letztjährigen Werbeaktion «Memberstars 11.11.11» wurden diverse TS-Mitglieder beim Dankesapéro vom SEV in Bern geehrt. Darunter war wieder einmal unser «Werbeprofi» Max Hodel anzutreffen. Er hat letztes Jahr 35 Mitglieder geworben und seit seinem Eintritt in den SEV insgesamt 165 Mitglieder. Diese beträchtliche Anzahl Werbeerfolge galt es speziell zu honorieren. Werner Schwarzer überreichte Max Hodel im Namen des Unterverbandes TS ein Geschenk und bedankte sich für seinen unermüdlichen Einsatz.

Eine grosse Ungewissheit besteht bei der Division Cargo, sei es im Einzelwagenladungsverkehr oder in der vorgesehenen Stilllegung von Güterwagen und Lokomotiven. Diese Situation wird sich früher oder später auch auf den Fahrzeugunterhalt auswirken. Zurzeit sind Abklärungen im Gange.

Überraschend ist die Ideenvielfalt bei den Zielvereinbarungen bei der neuen Personalbeurteilung. Da gibt es Vorgesetzte, die ihre Zielvorgaben eins zu eins auf die Mitarbeitenden hinunterbrechen und so ihre Verantwortung abschieben. Der TS wird bei den betreffenden Stellen intervenieren. Man kann gespannt sein, wie sich solche Machenschaften auf die kommende Personalzufriedenheitsumfrage im Herbst 2012 auswirken werden.

Medienstelle SEV-TS

■ LPV Erstfeld

Erstfeld bald ohne Cargo-Lokführer?

Am 26. Februar konnte Präsident Michi Walker 29 Mitglieder zur 126. Generalversammlung begrüßen. Spezielle Grüsse richtete er an den Referenten Vincent Brodard, Gewerkschaftssekretär SEV, der zum Thema Pensionskasse SBB informierte und anschliessend professionell die vielen Fragen der Mitglieder beantwortete.

Der Präsident verabschiedete die Kollegen Bruno Arnold, Martin Brunner, Ernst Dittli, Jürg Führer, Erwin Kehrl, Cornel Ryter und Andreas Siegenthaler in die Pension. Er wünschte allen Frischpensionierten für den kommenden Lebensabschnitt alles Gute. Martin Brunner wurde für 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft mit dem goldenen Abzeichen geehrt. Fünf Mitglieder erhielten für 25 Jahre SEV die silberne Auszeichnung.

Im Jahresbericht des Präsidenten waren SBB Cargo International und der neue GAV das Hauptthema. Ein grosser Schock war für alle die Infor-

mation von SBB Cargo, die sich von Erstfeld zurückzieht und keine Lokführerstellen in Erstfeld mehr vorsieht.

In seinem Jahresbericht machte sich Michi Walker Gedanken über die Zukunft. «Wo ist unser Standort? Bei welcher Firma, Güter- oder Personenverkehr, Normal- oder Schmalspurbahn, bleibe ich Lokführer? Kann ich eventuell früher in Pension gehen? Mit all den Fragen müssen sich in nächster Zeit alle auseinandersetzen, darum ist es wichtig, dass wir gemeinsam für unsere Anliegen eintreten», bemerkte er.

Anschliessend informierte der Präsident über die Demission von Dominik Baumberger als Ressortleiter SBB Cargo. Die Nachfolge ist zurzeit noch nicht geregelt. Er bedankte sich bei Dominik für seine grosse Arbeit im Zentralvorstand.

Bei Apéro, Nachtessen und Abendunterhaltung ging die Generalversammlung zu Ende.

Roman Imhof



Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV mit gegen 45000 Mitgliedern sucht für die Nachfolgeregelung per 1. August 2012 oder nach Vereinbarung

Gewerkschaftssekretär/in 80 – 100% im Regionalsekretariat St. Gallen

Als unsere neue Mitarbeiterin/ unser neuer Mitarbeiter betreuen Sie unsere Mitglieder und wahren deren Interessen in den Bereichen SBB und konzessionierte Transportunternehmen. Sie bereiten Verhandlungen mit den jeweiligen Unternehmen vor und führen diese durch, pflegen Kontakte zu öffentlichen Ämtern und Stellen und leisten Einzelfallbetreuung. Unsere Sektionen unterstützen Sie tatkräftig bei Ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit und bei der Mitgliederwerbung.

Für diese abwechslungsreiche und anspruchsvolle Tätigkeit setzen wir gewerkschaftliche Erfahrung, Berufserfahrung in einer Non-Profit-Organisation oder berufliche Erfahrung in einer Unternehmung des öffentlichen Verkehrs voraus.

Sie können sich durchsetzen, arbeiten selbstständig, sind initiativ, flexibel und bereit, sich mit grossem Engagement für das Wohl unserer Mitglieder einzusetzen. Ihre Muttersprache ist Deutsch mit guten Französischkenntnissen. Ihr Arbeitsort ist St. Gallen.

Engagierten Persönlichkeiten bieten wir ein spannendes Arbeitsumfeld und fortschrittliche Anstellungsbedingungen.

Sind Sie interessiert? Ursula Lüthi, Personalleiterin, nimmt gerne Ihre vollständige Bewerbung bis 13. April 2012 entgegen.

SEV, Steinerstrasse 35, 3000 Bern 6, ursula.luethi@sev-online.ch

Weitere Auskünfte erteilt Giorgio Tuti, Präsident SEV, 031 357 57 57.

Mehr über den SEV erfahren Sie unter www.sev-online.ch.

■ PV Buchs-Sargans-Chur & RhB

Jahresrechnung schliesst mit Gewinn

Zur Hauptversammlung am 6. März konnte Präsident Heini Eggenberger 76 Mitglieder in Sargans begrüßen. Einen speziellen Gruss richtete er an die eingeladenen SEV-Jubilare sowie an die wegen Krankheit oder aus anderen Gründen ferngebliebenen Mitglieder. Im Jahresbericht blickte der Präsident kurz aufs vergangene Jahr zurück und erwähnte unter anderem die Fukushima-Katastrophe, die die Welt erschüttert hat.

An den vielen Jubilaren (20 mit 80 Jahren, 24 mit 85 Jahren, 8 mit 90 Jahren und 3 mit 95 Jahren) ist ersichtlich, dass das Durchschnittsalter der Sektionsmitglieder ansteigt. Die gut besuchten Versammlungen (Haupt-, Sommer- und Herbstversammlung), die Sektionsreise sowie die Wanderungen zeigen das grosse Interesse der Mitglieder.

Kassier Bruno Tanner informierte über die Jahresrechnung 2011, die mit einem erfreulichen Gewinn abschloss. Der GPK-Bericht und die Anträge sowie das Budget 2012 ge-

nehmigte die Versammlung einstimmig.

Alle drei Anträge zur Beitragserhöhung wurden auf Antrag des Vorstands einstimmig abgelehnt. Es kann doch nicht sein, Beitragserhöhungen zu beantragen, ohne sich um die Ausgaben zu kümmern. Deshalb ist ZA-Mitglied Josef Bühler auch aus der Arbeitsgruppe ausgetreten. Fragwürdig ist, dass diese Arbeitsgruppe ausgerechnet vom Finanzchef SEV geleitet wurde.

Weiter wurden geehrt: ein Jubilar für 40 Jahre, drei für 50 Jahre und Kurt Güttinger, Lina Hofstetter sowie Richard Luzi für 60 Jahre SEV.

Zum Schluss dankte Heini Eggenberger seinen Vorstandskolleginnen und Kollegen für die gute Zusammenarbeit sowie den Krankenbesucherinnen und Vorstandsmitgliedern für die Besuche bei Kranken und Jubilaren. Nach dem Mittagessen präsentierte Sepp Lenherr Aufnahmen vom Murgtal bis zum Colorado.

Hans Erni

■ RPV Winterthur-Schaffhausen

Abbaupläne von Cargo schüren die Angst vor Stellenverlust

Präsident Danilo Tonina eröffnete die Generalversammlung vom 3. März. Für den leider kürzlich verstorbenen Markus Wiesli hielten die Versammelten eine Schweigeminute ab. Die beiden Kollegen Franz Wick und Heinz Priem konnten für 25 Jahre SEV-Mitgliedschaft geehrt werden.

Der Präsident sprach in seinem Jahresbericht u.a. auch die Einführung von To-co an. Wie leider zu erwarten war, habe eine Umverteilung stattgefunden, die zu diversen Sammelklagen und Einsprachen geführt habe. Es sei zu hoffen, dass einiges noch korrigiert werde. Der gesamte Vorstand wurde für die nächste Amtsperiode einstimmig wiedergewählt. Gewählt als Delegierte der Sektion sind Franz Nidetti in den GBKZ, Mattias Abegg in die Delegiertenversammlung sowie Ruedi Engeli in die Präsidentenkonferenz. Simon Müller präsentierte die Rohfassung der neuen Website, die im Herbst aufgeschaltet wird. Kassier Roli Kuhn be-

richtete ausführlich über die Kasse. Die Versammlung genehmigte die sauber geführte Kasse mit Applaus. Der Mitgliederbestand blieb mit 83 Personen stabil. Für dieses Jahr konnten neue Mitglieder gewonnen werden. Es gibt auch die neue Werbeaktion 12.12.12.

Gemäss BAV muss überall, wo Schichtarbeit geleistet wird, eine Jahreseinteilung erfolgen. Die auswärtigen Plätze erfahren wiederum unstete Zeiten, weil Cargo einen grossen Teil der Bedienpunkte überprüft und wahrscheinlich an der Stell(en)-Schraube drehen wird. Die Angst vor einem Stellenverlust ist gross. Der SEV kritisiert die Abbaupläne von Cargo.

Zentralpräsident Hanspeter Eggenberger informierte über die einkommensabhängigen Mitgliederbeiträge. Das Thema wurde nach seinem Referat intensiv diskutiert. Die Vorschläge zur Erhöhung lehnte die Versammlung allesamt ab.

Christof Brühlhart

■ SEV Jugend

Spontanes Organisieren rettet den Schlittelplausch

Die Organisatoren des Schlittelplauschs und einige Teilnehmende erwarteten am 3. März die Ankunft des Intercity aus Zürich. Ein Grossteil der Jugendlichen wollte mit diesem Zug anreisen. «Leider verspätet sich der Zug», wurde Organisator Pablo Maissen telefonisch mitgeteilt. Schnell war klar, dass die angestrebte Abfahrt ab Chur ins Wasser fallen würde und somit wohl auch die sensationelle Fahrt in der Stiva Retica auf der Albula-Linie nach Bergün. Dank der vorzeitigen Bekanntgabe der Verspätung und der Flexibilität der Rhätischen Bahn wurde

die Stiva Retica kurzerhand abgehängt. Als der verspätete Zug schliesslich in Chur eintraf, war der Apéro bereits in vollem Gange. Es folgte eine kurze Begrüssungsrede. Die Stiva Retica war inzwischen an den nächsten Zug nach St. Moritz angekuppelt und die Fahrt konnte beginnen.

Doch nun folgte bereits das nächste Hindernis: Die Schlittelbahn von Preda nach Bergün war aufgrund der akuten Lawinengefahr gesperrt. Aber warum sollte diese Meldung den Teilnehmenden die Stimmung verderben? Das alternative Programm wurde kommuniziert und das Gepäck de-

■ VPT BLS, Pensionierte

Symova steht im Vergleich zu anderen PK gut da

Präsident Walter Holderegger begrüsst am 14. März rund 140 Kolleg/innen zur Hauptversammlung in Spiez, speziell diejenigen der Pensionierengruppe Emmental.

In seinem Jahresbericht streifte Walter Holderegger u.a. die politische und wirtschaftliche Grosswetterlage. Er erwähnte neben den erfreulichen Verkehrssteigerungen auch die ständigen Veränderungen und Reorganisationen bei der BLS. Nicht unerwähnt liess er die Gründung des Lötschberg-Komitees, dem zahlreiche juristische und natürliche Personen sowie Körperschaften aus verschiedenen Kantonen angehören. Die Organisation hat die Förderung der Lötschberg-Simplon-Achse zum Ziel. Ein positives Echo ausgelöst habe der Pensioniertenanlass Anfang 2011 in Bern.

Beat Reichen, Sektionspräsident und Mitglied des Stiftungsrats, berichtete, dass der Deckungsgrad der Symova über 90 Prozent betrage. Die Sammelstiftung habe 2011 eine Performance von 1,84 Prozent erreicht, womit sie deutlich über dem Durch-



Ein Teil der für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mitgliedschaft Geehrten.

schnitt der Schweizer Pensionskassen liege. Zum höheren Deckungsgrad hätten neben Sanierungsbeiträgen der Aktiven auch die Einschüsse der BLS von weit über 100 Mio Franken beigetragen.

SEV-Gewerkschaftssekretär Nick Raduner orientierte über die Lohnverhandlungen, neue SEV-Beitragsmodelle, verbunden mit einer Beitragserhöhung, FVP-Fragen und die Integration der Pensionskasse RM in die Symova. Nick Raduner geht im Laufe des Sommers in Pension. Unter grossem Applaus wurde er mit einem Früchtekorb und einem von Holderegger verfassten launigen Gedicht verabschiedet.

Geehrt wurden 60 Kolleginnen und Kollegen für 40, 50 und 60 Jahre SEV-Mit-

gliedschaft. Seit Dezember sind 5 Kollegen, die pensioniert wurden, zu unserer Gruppe gestossen. Ausgetreten sind 23 Mitglieder. Leider sind auch 7 Kolleg/innen gestorben. Damit zählt die Gruppe noch 633 Mitglieder.

Die Erfolgsrechnung 2011 schliesst bei einem Ertrag von 6743 Franken mit einem Verlust von 649 Franken ab.

Tätigkeitsprogramm 2012: 27. April – Hauptversammlung in Burgdorf; 13. Juni – Jahresausflug; 4. November – VPT-Tagung in Interlaken; 5. Dezember – Weihnachtsversammlung in Spiez. Die Detailprogramme der Wandergruppe werden jeweils rechtzeitig in der Agenda dieser Zeitung unter Sektionen VPT (VPT BLS, Gruppe Pensionierte) publiziert. *Hans Kopp*

■ ZPV Basel

Präsidentenamt neu besetzt

Vize- und Ad-interim-Präsident Pascal Graf begrüsst zahlreiche Mitglieder zur Mitgliederversammlung.

ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet informierte über die laufenden Peko- und Unterverbandsgeschäfte. Bei der Einführung der Billettpflicht sind, entgegen den Erwartungen, keine grösseren Probleme aufgetreten. Betreffend den Veloselbstverlad gibt es diverse Eingaben zur Verbesserung der Situation. Die meisten wurden aber durch P-FV abgelehnt. Einzig die teilweise Öffnung der Sicherheitsabteile im «D» am Gotthard kann Entspannung bringen. Die Peko wird weiterhin aktiv Verbesserungen anstreben.

Der ZPV überlegt sich derzeit seine Position zu den geplanten BAR-Absichten der SBB. Anschliessend wird eine Umfrage bei den Mitgliedern gestartet.

Im Weiteren befasste sich die Sektion mit der Vernehm-

lassung der neuen SEV-Mitgliederbeitragsregelungen und verabschiedete ihre Eingaben zuhanden des Unterverbandes. Zudem stand die Wahl eines neuen Sektionspräsidenten an. Carmine Cucciniello stellte sich zur Verfügung und wurde mit einer Stimme Enthaltung gewählt. Neu in den Vorstand gewählt wurden zudem Rita Siegenthaler und als GPK-Ersatzmitglied Christophe Buhl. Der übrige Vorstand wurde für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt.

Für 25 Jahre SEV-Treue wurden Carmine Cucciniello und Mario Bezzola geehrt. In den Ruhestand verabschiedet wurden Johann Leibundgut, Hanspeter Taschner, Reinhard Müller, Heinz Stettler und Andreas Philippi. Der abtretende Vizepräsident Pascal Graf und der ehemalige Präsident Peter Thomas Braunschweiger erhielten zum Abschied ein Präsent.

Manuela Fontana

Damian Vogel

DIE THURGAUER BEVÖLKERUNG WÄHLT!

Am 15. April wählt die Thurgauer Bevölkerung den Grossen Rat neu. Dieser Wahlgang hat für das aktive Verkehrspersonal und die Pensionierten grosse Bedeutung: Neben vielen Entscheiden, die alle Einwohner/innen betreffen, sind sie auf einen starken Kanton mit gesicherten Finanzen angewiesen. So sichern die Ausgaben für den öffentlichen Verkehr und die Mitfinanzierung der Infrastrukturbeiträge – z.B. bei Turbo, SOB und SBS – den Bestand der Unternehmen und damit gute Arbeitsplätze.

Es ist deshalb sehr wichtig, dass der SEV und die Gewerkschaften im Grossen Rat gut vertreten sind.

Wir empfehlen, die kandidierenden Mitglieder des SEV auf den Wahlzettel zu schreiben. Sie stehen für den öffentlichen Verkehr und die soziale Sicherheit ein.

SEV Regionalsekretariat St. Gallen



Ueli Aebersold,
Bezirk Arbon



Wilfried Häberlin-Schaller,
Bezirk Arbon



Rosmarie Wenk,
Bezirk Arbon



Fritz Streuli,
Bezirk Weinfelden

SVSE Kegeln

Freiburger SESKV-Meisterschaft

Vom 25. Februar bis 11. März fand im Hotel Löwen in Kerzers die 28. Freiburger SESKV-Meisterschaft statt. Mit total 255 Keglerinnen und Keglern konnte die Meisterschaft störungsfrei durchgeführt werden. Der KK Schinechrüz dankt allen für die Teilnahme und den Wirtefamilien Marrancone und Notz für die gute Betreuung.

Auszug aus den Ranglisten: SESKV 1: 1. Bruno Wüthrich, Lyssach, 769 Holz; 2. Frank Burri, Plan-les-Ouates, 761 Holz; 3. René Ackermann, Elgg, 758 Holz; Limite 698 Holz. SESKV 2: 1. Roland Jud, San Antonio, 725 Holz; 2. Paul Fankhauser, Nidau, 693 Holz; 3. Ueli Holliger, Gontenschwil, 689 Holz; Limite 647 Holz. SESKV 3: 1. Ernst Stooß, Wileroltigen, 686 Holz; 2. Ruth Zesiger, Brüttelen, 685 Holz; 3. Ulrich Stöckli, Brig-Glis, 678 Holz; Limite 621 Holz. Gäste 1: 1. Marius Portmann, Muttenz, 774 Holz; 2. Enzo Marrancone, Kerzers 759 Holz; 3. Fritz Tschirren, Lurtigen, 751 Holz; Limite 729 Holz. Gäste 2: 1. Roméo Marcon, Payerne, 737 Holz; 2. Dominik Mäder, Murten, 733 Holz; 3. Mario Ducolet, Granges-Paccot, 694 Holz; Limite 685 Holz. Gäste 3: 1. Werner Baeriswil, Schmitten, 734 Holz; 2. Daniele Vitale, Kerzers, 711 Holz; 3. Manuel, Santo, Müntschemier, 704 Holz. *Patricia Wenger*

MITGLIEDER-WERBEAKTION

23. Mai 2011 bis 30. April 2012

4 bis 5	Werbungen*	50 Franken
6 bis 8	Werbungen*	100 Franken
9 bis 12	Werbungen*	300 Franken
13 bis 16	Werbungen*	500 Franken
17 bis 19	Werbungen*	700 Franken
20 und mehr	Werbungen*	1000 Franken

* = Eingangsdatum
beim SEV (VPT-Mitglieder)

Die Beträge werden in Reka-Checks ausbezahlt und an den jeweiligen VPT-Tagungen 2012 abgegeben.

Weitere Informationen bei martin.ritschard@vpt-online.ch.



ZPV Zentralausschuss

Die ZPV-Strukturen sollen überprüft werden

An der Zentralausschusssitzung vom 13. März in Olten diskutierten die Mitglieder über eine Überprüfung der ZPV-Strukturen. In diesem Zusammenhang wurden die Sektionspräsidenten nochmals gebeten, ihre Ideen bis 15. April an Zentralpräsident Andreas Menet zu senden, damit an der Zentralvorstandssitzung im September darüber diskutiert werden

kann. Für die Jugendtagung vom 19. April wurden Plakate gedruckt und an die Sektionen verteilt. Die Jugendverantwortlichen hoffen auf zahlreiche Anmeldungen.

Eine Petition zur Änderung des Namensschildes wurde lanciert. Die Unterschriftensammlung beginnt in den nächsten Tagen und dauert voraussichtlich bis Mitte April.

Der Firmenarbeitsvertrag bei der RhB tritt am 1. April in Kraft. An der Delegiertenversammlung vom 23. Mai werden Bestätigungswahlen durchgeführt.

Am 12. April findet eine Tagung für Teamleiter und Zugbegleiter Regionalverkehr statt. Es hat noch freie Plätze. Anmeldung per E-Mail an andreas.menet@zpv.ch.

Janine Truttmann

SVSE Ski

Petra Wyssen und Stefan Matter siegen

Vom 8. bis 10. März fanden in Grächen die 78. SVSE-Schweizer Meisterschaften Alpin (Riesenslalom und Slalom) und Langlauf statt. Als Schweizer Meister/in durften sich Petra Wyssen (ESV BLS) und Stefan Matter (SVSE Engelberg) feiern lassen.

Der Auftakt erfolgte bei prächtigem Wetter mit zwei Riesenslalomläufen. Tagesbestzeit erzielte bei den Damen Nadia Hauswirth (ESV BLS), bei den Herren siegte Dölf Alpiger (EWF Herisau). Die Sieger beim Slalom wurden am zweiten Tag erkoren. Werner Huber (EWF Herisau) fuhr in der Kategorie Elite Tagesbestzeit. Zum Staffellauf starteten am Nachmittag 14 Staffeln mit je 4 Läuferinnen und Läufern und eine Damenstaffel. Am Pistenrand verfolgten die geladenen Ehrengäste dieses interessante Rennen, das der ESV Luzern mit René Felder, Thomas Röthlisberger, Hansruedi und

Michel Meyer gewann. Am dritten Tag stand der Einzelanlauf auf dem Programm. Die Loipe war eigens für die SVSE-Langlaufaustragungen zu einem Rundkurs verlängert worden. Dieser beinhaltete kurz nach dem Start bzw. dem Rundenwechsel sogar eine kurze Riesenslalomabfahrt. Bei den Damen siegte Michelle Garbely, die Kategorie Herren gewann Bruno Bricker (beide SVSE Simplon). An der Skichilbi im Gemeindesaal von Grächen wurden die neue Schweizer Meisterin und der neue Schweizer Meister erkoren. Den Titel bei den Frauen holte Petra Wyssen vor Tamara Pellet (ESC Soldanella) und Monika Sommer (ESV BLS). Bei den Herren siegte Stefan Matter (SVSE Engelberg) vor Werner Huber (EWF Herisau) und Kurt Wyss (ESV Rätia).

Das Wettkampfkomitee, geleitet von Modeste Jossen

blickt auf eine erfolgreiche Austragung zurück. Dank gebührt der grossartigen Unterstützung der Touristischen Unternehmung Grächen AG, den vielen Helfern und Helferinnen der Skischule und des Skiclubs Grächen sowie des SVSE Simplon.

Remo Gatti

Ranglisten und Fotos:
www.svse-sm-wispo.ch



PV Basel

Pensionierte tagen im «Grünen»

Im schön gelegenen Restaurant Seegarten der Grün 80 trafen sich am 7. März 131 Mitglieder zur Hauptversammlung. Rolf Deller begrüsste alle herzlich, besonders Walter Burgherr, Präsident PV Olten und Umgebung, sowie den scheidenden Aktuar Fritz Roth.

Der Jahres- und Tätigkeitsbericht des Präsidenten wurde mit Applaus genehmigt. Die Sektion Basel zählte am 31. Dezember 1068 Mitglieder. Mit erfreulichen Zahlen konnte Kassier Aldo Pavan aufwarten. So wurden

die Jahresrechnung 2011 und das Budget 2012 einstimmig und mit Applaus genehmigt. Erwartungsgemäss wurde Rolf Deller wiederum als Präsident gewählt, ebenso Margrit Schweizer, Aldo Pavan, Alfred Lüthi und Ruedi Mühlethaler. Für den zurückgetretenen Johann Ryser wählte die Versammlung Christian Flury als Mitglied der GPK. Rolf Deller dankte Fritz Roth für seine lange Mitarbeit als zuverlässiger Aktuar und wünschte ihm und seiner Gattin Margrit noch viele gesunde Jahre. Auch

Johann Ryser wurde dankend mit einem kleinen Geschenk verabschiedet. Hierauf folgte die Ehrung der langjährigen Mitglieder mit 40, 50 und 60 Jahren SEV-Verbandstreue.

Die Vernehmlassungsvorlage über eine Erhöhung des Verbandbeitrages SEV verwarf die Versammlung wuchtig, und zwar in allen drei Punkten.

Der Männerchor der Pensionierten umrahmte einmal mehr die Versammlung, herzlichen Dank.

Ruedi Mühlethaler

SEV und Unterverbände

3. April Bern, Zentralsekretariat SEV	■ Unterverband VPT Branchentagung Touristik 2012	Schwerpunktthema «GAV für die Seilbahnen». Betriebsbesichtigung der Drahtseilbahn Marzili-Stadt Bern. Alle Interessierten sind eingeladen.
14. April 14 Uhr, Aarburg	■ Unterverband RPV Rangiertagung Mitte / Ost	Die Traktandenliste ist an den Plätzen ausgehängt.
Termine 2012	■ SEV Frauen	
4. Mai Bern	Internationale Tagung (Wide) GenderMachtArbeit	Weitere Informationen: www.wide-network.ch/de/Aktuell_Veranstaltungen/Tagung_4_Mai.php
8. Mai Bern, Zentralsekretariat SEV	Frauenkommissions- sitzung	Alle interessierten Frauen sind willkommen.
21. Juni Bern	Movendo Seminar	Handlungsfeld Lohnsysteme und Lohnfestsetzungsmechanismen in den Betrieben (nicht nur für Frauen!). Verhinderung von Lohndiskriminierung, Instrumente für die Praxis.
3. Oktober Bern, Zentralsekretariat SEV	Frauenkommissions- sitzung	Alle interessierten Frauen sind willkommen.
23. November Bern, Hotel Bern	Bildungstagung	Weitere Informationen folgen.

Sektionen

31. März 10.15 Uhr, Kerzers, Rest. Löwen	■ BAU Bern / Wallis Generalversammlung	Alle Aktiven und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Anmeldung an Markus Neuhaus, Rebgässli 3, 2540 Grenchen, markus.neuhaus@gmx.ch .
11. April 18 Uhr, Olten, Restaurant Kolping	■ ZPV Aargau-Solothurn Frühlingsversammlung	Thema sind u.a. die Anträge zur Delegiertenversammlung. Alle Kollegen/innen des Zugpersonals Olten und Brugg sind herzlich eingeladen.
12. April 14.30 Uhr, Winterthur, Restaurant La Bodega	■ LPV Nordostschweiz Generalversammlung	Gastreferent ist Hans-Ruedi Schürch (LPV Zentralvorstand). Er arbeitet in der Arbeitsgruppe «Schattenplanung». Nach der GV wird ein kleiner Imbiss offeriert.
14. April 9.30 Uhr, Olten, Bahnhofbuffet, Konferenz- raum Hilary	■ BAU Nordwestschweiz 10. Generalversammlung	SEV-Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz informiert über die Jugendkommission im SEV. Anmeldungen bitte bis spätestens 11. April an Nicola Porreca, Im Bodenacker 6c, 4657 Dulliken, nporreca@gmx.ch oder nicola.porreca@sbb.ch .

Sektionen VPT

30. März 19.30 Uhr, Schaffhausen, Restaurant Falken	■ VPT Deutsche Bahn: Schaffhausen Generalversammlung	Als Referentin wird Sektionspräsidentin Edith Graf-Litscher über wichtige Neuerungen informieren. Ausserdem stellt sich Hans Bieri als designierter Nachfolger von Edith vor. Wir bitten um rege Teilnahme, da es um wichtige Weichenstellungen für die Zukunft der Gruppe und Sektion geht.
--	--	--

10. April
Verschiebe-
datum bei
Schlechtwetter:
17. April

■ **VPT RBS, Pensionierte**
Wanderung Hofstetten-
Mariastein-Ruine Lands-
kron-Flüh-Witterswil

Die dreistündige Wanderung führt am Hügelzug des Blauen entlang. Sie hat nebst landschaftlichen Reizen vor allem kulturell einiges zu bieten. Höhepunkt ist das Kloster Mariastein. Ein Abstecher führt zur Ruine Landskron an der französischen Grenze. Identitätskarte bitte nicht vergessen. Wanderstöcke empfehlenswert. Rucksackverpflegung. +200/-210 Höhenmeter. Worb-Dorf ab 6.45 Uhr; Solothurn ab 7.33 Uhr via Olten; Bern ab 7.34 Uhr; Basel an 8.29 Uhr. Basel Tram Nr. 10 ab 8.42 Uhr, Ettingen ab 9.27 Uhr (Postauto), Hofstetten Ettingerstrasse an 9.34 Uhr. Rückfahrt: Witterswil Tram 10 ab 16.02/16.17 Uhr. Anmeldung bis 7. April an Kurt Bühler, Tel. 031 839 11 15.

11. April
14.30 Uhr,
Egnach,
Landgasthof
Seelust

■ **VPT SOB, Pensionier-
tengruppe Ost**
Hauptversammlung

Traktandenliste gemäss persönlicher Einladung. Anträge sind bis 30. März dem Obmann einzureichen. Anschliessend an die Hauptversammlung wird ein Imbiss serviert. Alle pensionierten Mitglieder der Gruppe Ost sind mit Partner/in eingeladen.

12. April
19.30 Uhr,
Morschach,
Restaurant
Hirschen

■ **VPT Schwyz**
28. Generalversammlung

Eingeladen sind alle Mitglieder, Pensionierten und Freunde. Versammlungsbeginn: 19.45 Uhr.

12. April

■ **VPT BLS, Gruppe
Pensionierte**
Ausflug aufs Jungfraujoch
mit Besuch der Hochalpi-
nen Forschungsstation

*Die Pensionierten Emmental
sind herzlich willkommen!*

Bern ab 7.04 Uhr, Burgdorf ab 6.38 Uhr, Interlaken Ost über Lauterbrunnen ab 8.05 Uhr, Eigergletscher an 9.40 Uhr (Kaffeepause), Jungfraujoch an 11.22 Uhr. Mittagessen im Self-Service-Restaurant. 12.45 Uhr. Termin Forschungsstation. Bis zur Abfahrt um 16 Uhr (über Grindelwald) bleibt Zeit für den Erlebnisstollen, das Plateau und den Eispalast. Interlaken Ost an 18.30 Uhr. GA mit Touristik-Zusatzkarte gratis; GA ohne Touristik-Zusatzkarte, Rundreisebillet Halbtax Burgdorf-Joch Fr. 128.10, Bern-Joch Fr. 121.10. Anmeldung (zwingend mit Name und Adresse) bis 30. März, bei Hans Bärtschi, Tel. 079 473 10 60 und 033 823 10 57, hans.baertschi@gmx.ch. «Nike-Air-Schuhe» nicht zugelassen!

13. April
19.45 Uhr,
Bremgarten,
Restaurant Bijou

■ **VPT BDWM**
Frühlingsversammlung

25. April
18.15 Uhr,
Weinfelden,
Restaurant
zum Trauben

■ **VPT Thurbo**
Hauptversammlung

Pensionierte

3. April
Basel, Rest.
Bundesbahn

■ **Pensioniertes
Zugpersonal Basel**
Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

5. April
14.30 Uhr,
Basel, Rest.
Bundesbahn

■ **Pensioniertes Rangier-
personal Basel**
Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auch Kollegen anderer Kategorien sind freundlich eingeladen.

5. April
Olten,
Rest. Bahnhof

■ **Pensioniertes
Zugpersonal Olten**
Stammtisch

Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnachmittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.

11. April	■ PV Luzern Wanderung	Leichte Wanderung von Inkwil nach Herzogenbuchsee. Rucksackverpflegung (eventuell grillieren). Luzern ab 8.54 Uhr, Luzern an 16.05 Uhr. Anmeldung bis 9. April an Franz Bühler, Tel. 041 252 10 82.	3. April ab 19 Uhr, Bern, Rest. Cavallostar	■ EFFVAS, Sektion Bern-Lok Monatshöck	Wir treffen uns zum monatlichen Höck.
			5. April	■ EWF Herisau Wanderung im Reiat SH	Mit Bus ab Thayngen nach Hofen Dorf. Die dreistündige Wanderung führt über Brüttel-Altendorf-Opferthofen zurück nach Hofen (+/-300m). Mittagessen im Restaurant. Anmeldung bis 3. April an Ernst Egli, Tel. 071 277 72 36. @ www.ewf-herisau.ch
			11. April 19 Uhr, Bern Falkenplatz 9	■ EFFVAS, Sektion Bern Bilder aus dem hohen Norden	Roger Künzli zeigt Bilder aus dem hohen Norden.
			13. April 18.45 Uhr, Zürich, Rest. Schützenstube	■ ESC Soldanella 107. Generalversammlung	Der Vorstand freut sich auf grosse Teilnahme.
			17. April	■ ESC Basel, Ski & Bergsport Krokus Wanderung im Reiat	Basel ab 8.07 Uhr, Schaffhausen an 9.50 Uhr, weiter mit Bus zum Schloss Herblingen. Ab dort im Wald Schlossholz in leichtem Auf und Ab bis Cherstübli zum ersten Halt. Weiter geht es über Treppen hinauf zu den Kuppen der Hegau-Vulkane. Mittagessen aus dem Rucksack, bei gutem Wetter Grillieren beim Rastplatz. Ankunft etwa 13 Uhr. Abstieg in die Stadt und Busfahrt zum Bahnhof Schaffhausen. Wanderzeit 3½ bis 4 Stunden. Rückfahrt voraussichtlich 17.09 Uhr, Basel an 18.50 Uhr. Anmeldung bitte bis 15. April, Tel. 061 311 74 32.
30. März 14 bis 18 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn	■ ESC Basel Jassen	Bitte pünktlich erscheinen. Alle Ehemaligen, Veteranen, Senioren und heutigen Fussballer des ESC sowie Jasser aus anderen ESC-Sektionen sind eingeladen. Weitere Auskünfte und Anmeldungen (möglichst schriftlich) bei Toni Gisler, Rothbergstrasse 8, 4132 Muttenz, Tel. 061 461 51 38.			
30. März 20 Uhr, Sutz-Lattrigen, Musikpavillon	■ EFFVAS, Sektion Biel Generalversammlung				
31. März Engelberg	■ ESV Luzern, SVSE Engelberg und SVSE Ski 62. Jochpass-Riesenslalom und 65. Rigi-Derby	Start zum 65. Rigi-Derby um 10.30 Uhr und um 12.30 Uhr zum 62. Jochpass-Riesenslalom. Startnummernausgabe von 8.30 bis 10 Uhr im «Berghuis Jochpass». Weitere Details und online-Anmeldung siehe Website www.svse.ch.			
2. April 18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruktions- zimmer P 245	■ Eisenbahner Philatelisten Bern Nächstes Sammlertreffen	Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.			
3. April	■ ESC Winterthur Frühlingswanderung von Baum zu Baum	Ab Hochwald SO über Ziegelschüren, Herrenmatt, Eichenberg zurück nach Hochwald; 3½ Stunden, 9 Kilometer, +/-390m, T1. Rucksackverpflegung. Billette nach Hochwald Dorfzentrum via Liestal PTT retour. Winterthur ab 7.28 Uhr, Zürich ab 8.08 Uhr nach Liestal. Retour in Winterthur um 18.33 Uhr. Anmeldung bis 1. April an Hansueli Fräfel, Tel. 044 272 82 96 oder E-Mail: elfraefel@bluewin.ch. @ www.escw.ch			
			23. bis 26. April	■ EWF Herisau Skitouren im Turmtannal	Skihochtour mittel/schwierig. Aufstiege bis 1500 Höhenmeter pro Tag. Ski- und Hochtourenausrüstung. Halbpension in den SAC-Hütten. Programm wird den Verhältnissen angepasst. Verbindliche Anmeldung wegen Abwesenheit des Tourenleiters bis 11. April an Beat Frei, 071 352 61 67.
			2. Juni 9.45 Uhr, Interlaken, Sporthalle BZI	■ SVSE Badminton 12. SVSE Schweizer Meisterschaften Badminton	Kategorien: Damen, Herren, U16 (bis Jahrgang 1997) und Senioren (ab Jahrgang 1977). Spielberechtigt sind alle öV-Mitarbeitenden mit FVP-Ausweis, inkl. Angehörige und SVSE-Mitglieder. Anmeldungen bis 1. Mai an Walter Röthlisberger, 033 823 16 85. @ www.svse.ch/index.php?id=64

TOTENTAFEL

Anhorn Margrit, Witwe des Hugo, Heiden; gestorben im 85. Altersjahr. PV St. Gallen.

Baumeyer Elisabeth, Witwe des Hans, Zürich; gestorben im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Biedermann Lydia, Witwe des Paul, Rüslikon; gestorben im 92. Altersjahr. PV Zürich.

Christen Hansueli, pensionierter Betriebsbeamter, Münchenbuchsee; gestorben im 74. Altersjahr. PV Bern.

Christen Willi, pensionierter Lokomotivführer, Basel; gestorben im 92. Altersjahr. PV Basel.

Corona Georg, pensionierter Rangierlokfürer, Basel; gestorben im 88. Altersjahr. PV Basel.

Fischer Jakob, pensionierter Stationsvorstand, Männedorf; gestorben im 94. Altersjahr. PV Zürich.

Flury Albert, pensionierter Rangiermeister, Olten; gestorben im 91. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Flury Robert, pensionierter Chef Wagenkontrolle, Olten; gestorben im 92. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Frey Marie, Witwe des Erwin, Winznau; gestorben im 90. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Gasser-Meyer Wilhelmine, Witwe des Heinrich, Chur; gestorben im 86. Altersjahr. VPT Rhätische Bahn.

Giger Elsa, Witwe des Ernst, Oberdiessbach; gestorben im 91. Altersjahr. PV Biel.

Gnäding Georg, Rielasingen; gestorben im 89. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Häni Friedrich, pensionierter Chef Wagenkontrolle, Biel; gestorben im 92. Altersjahr. PV Biel.

Huber Ferdinand, pensionierter Dienstchef, Zürich; gestorben im 76. Altersjahr. PV Zürich.

Hug Margot, Witwe des Jakob, Stein am Rhein; gestorben im 92. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Jaun Fritz, pensionierter Chef-visitateur, Glis; gestorben im 93. Altersjahr. PV Wallis.

Jenny Otto, pensionierter Gruppenchef, Fribourg; gestorben im 83. Altersjahr. PV Fribourg.

Kessler Engelbert, pensionierter Schienentraktorführer, Siebnen; gestorben im 79. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Mattmann Ida, Witwe des Ernst, Zürich; gestorben im 101. Altersjahr. PV Zürich.

Michel Gertrud, Witwe des Clemenz, Goldau; gestorben im 82. Altersjahr. PV Zug-Goldau.

Müller Fritz, pensionierter Gruppenmeister, Bützberg; gestorben im 82. Altersjahr. PV Bern.

Pulver Margareta, Witwe des André, Ortschwaben; gestorben im 77. Altersjahr. PV Biel.

Ruch Ernst, pensionierter Lokomotivführer, Bern; gestorben im 97. Altersjahr. VPT BLS, Pensionierte.

Schellenberg Adolf, pensionierter Zugrücksteller, Pfäffikon ZH; gestorben im 93. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Schmid Hans, pensionierter Chef-Güterexpeditionstellvertreter, Chur; gestorben im 92. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Schrepfer-Menzi Margrit, Witwe des Rudolf, Mollis; gestorben im 88. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Stoll Jürg, Sachbearbeiter, Winznau; gestorben im 53. Altersjahr. BAU Nordwestschweiz.

Stucky Silvia, pensionierte Verwaltungsbeamtin, Zürich; gestorben im 78. Altersjahr. PV Zürich.

Link zum Recht

Eine Gegenklage als Druckmittel

Wenn man Opfer einer Straftat geworden ist, kann es sein, dass man plötzlich vom Opfer zum Täter wird. Da heisst es, sich zu verteidigen.

Der nachstehend geschilderte Fall ereignete sich, bevor Antragsdelikte wie etwa Tötlichkeiten bei Angriffen gegen das Personal des öffentlichen Verkehrs zum Offizialdelikt erklärt wurden. Mit der heute geltenden Gesetzgebung genügt die blosser Anzeige, einen Strafantrag braucht es nicht mehr. Damit wird eine Gegenanzeige durch die Täterschaft, mit der die Opfer zum Rückzug ihrer eigenen Klage gedrängt werden sollten, weniger attraktiv.

Angriff durch Passagiere

Am späten Abend beobachtete Zugchef R., wie einer von zwei angetrunkenen Jugendlichen in einem 1.-Klas-

se-Abteil erbrechen musste. Als die beiden den Zug verlassen wollten, stellte er sie zur Rede, um alsdann auch die Transportpolizei zu verständigen. Zu Letzterem kam es jedoch nicht mehr, denn der Zugbegleiter wurde von beiden Jugendlichen angegriffen. R. bekam einen Schlag auf den Hinterkopf, und ein metallener Gegenstand traf sein Knie. Gegen diesen Angriff setzte sich R. zur Wehr. Die zahlreichen Gaffer halfen ihm nicht, immerhin alarmierte einer von ihnen die Polizei.

Unvermutete Anklage

Die beiden Schläger wurden von der Polizei mit auf den Posten genommen. Fünf Ta-

ge später wurde auch R. auf den Polizeiposten zur Einvernahme vorgeladen – nicht etwa als Zeuge, wie er annahm, sondern als Beschuldigter. Die Jugendlichen hatten inzwischen R. beschuldigt, er habe sie tätlich angegriffen und an Leib und Leben gefährdet. Nun erstattete R. seinerseits Anzeige und Strafklage wegen Tötlichkeit, Sachbeschädigung und Drohung. Gleichzeitig reichte er beim SEV ein Gesuch um Berufsrechtsschutz ein. Da R. am Knie verletzt wurde und deshalb einige Tage arbeitsunfähig war, seine Brille zu Bruch ging und er vom Opfer zum Täter erklärt wurde, teilte der SEV dem Kollegen einen Anwalt zu.

Schuldeingeständnis und Klagerückzug

In der polizeilichen Untersuchung wurden u.a. auch zwei Zeugen befragt, die das Handgemenge beobachtet hatten. Diese hatten offenbar die Tötlichkeiten, die von den Jugendlichen ausgegangen waren, nicht zur Kenntnis genommen, stattdessen aber die Notwehrhandlungen von R. als «Dreinschlagen» beschrieben. Die Strafuntersuchung führte letztlich zu keiner eindeutigen Klärung der Schuldfrage. Inzwischen zeigten sich die Jugendlichen jedoch teilweise einsichtig und entschuldigten sich bei R., stellten ihm eine kleine Entschädigung in Aussicht und zogen ihre Klage

gegen ihn zurück. Dies bewog R. dazu, seinerseits die Klage zurückzuziehen. Nach dem beidseitigen Rückzug der Klagen fehlte die formelle Prozessvoraussetzung, und die Staatsanwaltschaft erliess rund 1½ Jahre nach dem Vorfall eine Einstellungsverfügung.

Bei diesem Verfahrensausgang wurde R. keine Parteienentschädigung zugesprochen. Das heisst, die Anwaltskosten wurden vom SEV getragen. R. bedankte sich beim SEV mit den Worten «Der SEV hat mich gut beraten und mir einen erfahrenen, kompetenten Anwalt zugeteilt. Danke für eure Unterstützung.»

Rechtsschutzteam SEV

Der Beitritt zum SEV lohnt sich: viele Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

- Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.
- Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.
- Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.
- Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.
- Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.
- Im SEV triffst du Gleichgesinnte.
- Im SEV kannst du dich engagieren.
- Dank dem SEV machst du günstiger Ferien.
- Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.
- Der SEV informiert dich über *kontakt.sev* und *www.sev-online.ch*.
- Der SEV hilft dir in Notlagen mit Darlehen und Krediten.
- Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.

Zusatzangebot: SEV-Multirechtsschutz im Wert von Fr. 78.– 1 Jahr gratis!

Alle SEV-Neumitglieder, die im Jahr 2012 eintreten, erhalten den Multirechtsschutz während 12 Monaten gratis!



Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von *kontakt.sev*.
Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum:

Das **Kleingedruckte** zur Aktion 12.12.12:

1. An der Werbeaktion 12.12.12 können alle SEV-Mitglieder teilnehmen mit Ausnahme der Angestellten des SEV.
 2. Die Werbeaktion dauert vom 1. Januar 2012 bis und mit 12. Dezember 2012.
 3. Am 12. Dezember 2012 ermittelt das Zentralsekretariat die Werbezahlen für alle Werberinnen und Werber. Die Berechtigten erhalten einen Brief, mit dem sie aufgefordert werden, ihre Prämienwahl anzugeben, und der sie zur Übergabefeier einlädt.
- Die Kumulation der Preise ist ausgeschlossen.
4. Erfolgreichen Werberinnen und Werberrn winken folgende Preise: Für vier geworbene Mitglieder gibt es einen DAB-Radio «Pure one classic» oder ein Paar Kopfhörer «Urbanears Plattan». Wer acht Mitglieder wirbt, erhält eine Lederfreizeit tasche im exklusiven Design «SEV by Anyway Solutions». Für zwölf geworbene Mitglieder hat man Anrecht auf einen Kaffeefullautomaten Jura ENA 7 oder wahlweise den brandneuen iPad 3.
 5. Ein Elektrovelo Flyer wird unter allen SEV-Mitgliedern verlost, die vom 1. Januar 2012 bis zum 12. Dezember 2012 mindestens ein Neumitglied geworben haben.
 6. Die Werbeprämien werden an einer gemeinsamen Feier am 26. Januar 2013 übergeben.



Geworben durch:

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

IBAN (Kontonummer):

Unterschrift:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58.



Von Tafers durch den Galterengraben über die Sprachgrenze in die Freiburger Altstadt

Zum Geburtsort des Hockeyclubs Freiburg-Gottéron

Jens Buchmüller präsidierte die SBV-Sektion des 2009 aufgelösten Cargo-Kundenservicecenters KSC Freiburg. Heute ist er Reiseverkäufer in Payeme und Ablöser beim Kundendienst der Region Mittelland in Bern. Er schlägt uns die romantische Wanderung Tafers–Freiburg vor.

Am Bahnhof Freiburg nehmen wir im unterirdischen Busbahnhof den Bus nach Tifers Dorf. Dort besuchen wir die St. Martinskirche, die das Zentrum der grössten Landpfarrei der alten Herrschaft Freiburg war. Daneben stehen die Jakobskapelle (mit «Galgenwunder»-Bildserie aus dem 18. Jahrhundert) und das Sensler Heimatmuseum, ein ehemaliges Schulhaus aus Holz. Wir folgen zuerst der Freiburgstrasse, biegen nach 150 Metern links ab und stös-

sen im Wald auf eine Grottenkapelle. Bei dieser gehen wir hinauf zum Spital und nach links zum Weiler Maggenberg mit Kapelle. Von da wandern wir hinunter zu einer Gärtnerei und in den Galterengraben zur Ameismüli.

Weiter geht es auf einem Pfad, der stellenweise aufgeweicht sein kann (Wanderschuhe empfohlen), und über Holzbrücken und Treppen auf und ab durch die Schlucht bis zur Fischzucht. Auf deren Weihern spielten

früher Jugendliche aus der Freiburger Unterstadt Hockey und gründeten 1938 den HC Gottéron. Man kann selbst Forellen fischen und in der Pinte des Trois Canards zubereiten lassen oder dort sonst etwas essen (026 321 28 22). Dies kann man auch 500 m weiter beim Kinderzug: Sept. bis Mai im Grotten-Speisewagen (Reservation nötig, siehe www.chemindeferdugotteron.ch), im Sommer in der Buvette. Oder in der Freiburger Altstadt. Vorbei an schönen al-

ten Häusern, Antiquitätenläden, Boutiquen und Studentencafés gehen wir hinauf zur Place Georges-Python, wo wir den Bus 3 nach Jura Chassotte nehmen, um die Modellbahn «Chemins de Fer du Kaeserberg» zu besuchen (www.kaeserberg.ch, nicht jeden Tag offen). Oder wir lassen uns in der Altstadt mehr Zeit, besteigen den Turm der Kathedrale, besuchen das Espace Jean Tinguely-Niki de Saint Phalle oder das Gutenbergmuseum (Buchdruck, Banknoten). FI



GÜRTEL ENGER SCHNALLEN



«Schlanksein» wird wieder zur Mode erklärt. Wir zeigen, warum.

VOR 50 JAHREN

Frühjahrsmüdigkeit

Von einigen Ausnahmen abgesehen, geht es allen Menschen um diese Jahreszeit gleich: Man fühlt sich schrecklich müde, schlapp, apathisch, zu nichts aufgelegt – kurz, das Malaise nennt sich Frühjahrsmüdigkeit. Vorbeugungsmassnahmen dagegen sollten schon im Winter beginnen mittels eines abwechslungs- und vitaminreichen Speisezettels mit Gemüse, Obst und Obstsaften. Die spärliche Sonnenscheindauer der Wintermonate ist verantwortlich für das Fehlen des lebenswichtigen Vitamins D. Hier hilft Lebertran in Gelatinekapseln, die absolut geruchlos sind. Daneben benötigt der Körper jetzt dringend frische Luft. Ferner ein psychologischer und echt weiblicher Tipp, der Müdigkeit ein Schnippchen zu schlagen: Man leistet sich eine Kleinigkeit – ist da die Frühjahrsmüdigkeit nicht wie weggeblasen?

«Der Eisenbahner» vom 30. März 1962 (gekürzt)

Zugbegleiter Pascal Fiscalini ist vor fünf Monaten in seine Herkunftsregion zurückgekehrt: das Tessin

Immer in Bewegung

Seit 2009 ist er Vizepräsident des ZPV. Er ist der erste Tessiner in dieser Funktion seit mindestens 50 Jahren. Perfekt dreisprachig ist er ein idealer Brückenbauer, der den Dialog fördern kann. Was aber kaum bekannt ist: Sein Berufsleben hat in der Küche begonnen.

Was willst du werden, wenn du gross bist? Dieser Frage begegnet jedes Kind; viele stellen sie sich auch später wieder, wenn sie schon einen Beruf haben. Auf diese Frage antwortete Pascal Fiscalini seinem Vater: «Schreiner!» Ein Wunsch, der nicht auf Anklang stiess. «Da ich immer ein rebellisches Kind war», erzählt Pascal, «habe ich dem Vater geantwortet, dass ich dann halt gar nichts lernen werde. Da kam mir meine Mutter zu Hilfe, die sich erinnerte, dass ich ihr jeweils in der Küche geholfen hatte, und schlug mir ein Praktikum in einem renommierten Hotel in Zermatt vor. Nach zwei Wochen zwischen den Kochherden beschloss ich, die Lehre zu machen.» Nach dem Lehrabschluss arbeitete er noch knapp drei Monate als Koch. Dank dem Onkel seiner damaligen Frau, der bei SBB Cargo in Brig arbeitete, öffnete sich ein Weg zur SBB. Er griff zu und bestand das Aufnahmeverfahren.

Beim SEV vom ersten Tag an

Ende 2011 kehrte Pascal Fiscalini nun zusammen mit Cristina auf die Alpensüdseite zurück, weil die SBB dort Personal suchte für die Doppelbegleitung der Fernverkehrszüge (die bis Ende 2014 in der ganzen Schweiz umgesetzt wird). «Wie ein Zug, der vorbeifährt, hat sich mir diese Chance geboten, und ich habe sie beim Schopf gepackt», sagt Pascal. «Nun bin ich hier, aber ein Teil meines Herzens ist im Wallis geblieben!»

Pascal Fiscalini war sofort dem SEV beigetreten, als er die Arbeit bei der Bahn auf-



Pascal Fiscalini: vom Kochherd in Zermatt an die Spitze des Zuggesetzungsverbands.

nahm. Ohne grosses Geplänkel hatte sein Ausbilder ihn geworben. «Ich stelle fest, dass unser Unterverband sehr gut organisiert ist. Jeder neue Kollege, jede neue Kollegin wird sofort angesprochen und darüber informiert, wie wichtig der Beitritt zur Gewerkschaft ist. Dank der effizienten Basisstruktur erreichen wir einen sehr guten Organisationsgrad», unterstreicht Fiscalini. «Besonders in Zeiten grosser Veränderungen, wie wir sie gerade erleben, zeigt sich die Bedeutung der gewerkschaftlichen Stärke. Und die Stärke ergibt sich durch die Masse.»

Brillant, dynamisch, zupackend: Pascal ist nicht einfach ein beliebiges Mitglied. Bald mischte er sich ein und übernahm in der Sektion wichtige Aufgaben, wurde Sektions-Vizepräsident und danach Koordinator der Region West des ZPV. Schliesslich wird er 2009 zum Vizepräsidenten des Unterverbands gewählt. Seit mindestens fünfzig Jahren ist er der erste Tessiner, der im ZPV diese Funktion innehat. «Ich glaube an die Gewerkschaft nicht nur als Kraft, die die Rechte und Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer vertritt, sondern auch

als politische und soziale Institution», betont Pascal Fiscalini.

Immer mit dem Koffer in der Hand

Der SEV beansprucht ihn stark. Deshalb trifft man ihn immer mit dem Koffer in der Hand, unterwegs von einer Versammlung zur andern. «Meine Haltung war immer: Man macht etwas richtig, oder sonst lässt man es bleiben. Sicher muss ich auch Opfer bringen, aber ich investiere meine Energie in eine gute Sache.» Diese Energie wird er weiter brauchen, denn die Herausforderungen ans Zuggesetzungspersonal sind allgegenwärtig.

Pascal Fiscalini ist also immer in Bewegung. Das ist mit ein Grund, weshalb er diesen Beruf gewählt hat. «Mir gefallen der Kontakt zur Kundenschaft und die Bewegungsfreiheit bei der Arbeit. Ich muss selbst Entscheidungen treffen und dann dafür auch die Verantwortung tragen. Ich schätze auch die unregelmässigen Arbeitszeiten sehr. Ich brauche den Wechsel im Rhythmus.» In seiner täglichen Arbeit spiegelt sich das ganze Leben. Jede Dienstreise hat eine eigene Geschichte, denn jeder Reisende bringt

seine eigene Geschichte mit. So verschieden sind auch seine Erfahrungen mit den Leuten. «Auf der Strecke Brig-Genf gab es zahlreiche Vorfälle mit Gewalt und Übergriffen. Dieses Problem besteht weiterhin, aber wir haben es geschafft, es etwas einzudämmen», hält Pascal Fiscalini fest. «Dem Zuggesetzungspersonal bringen diese Situationen grossen Stress. Und wir können es uns nicht leisten, die Aufmerksamkeit zu verringern.» Er erinnert sich auch an die Eröffnung des Lötschberg-Basistunnels, die eindrucksvollen Zunahmen beim Verkehr gebracht hat, was zu zusätzlicher Arbeit für

das Zuggesetzungspersonal geführt hat. «So müssen wir uns nun auch im Tessin auf den nächsten grossen Sprung von Alpentransit einstellen.»

Seine Ideen lassen Pascal nie in Ruhe. Aber er hat auch einige Erinnerungen an seine erste Liebe bewahrt. Zwar hat er nicht häufig Zeit zum Kochen, aber wenn möglich, kümmert er sich um die Saucen, und das ist alles andere als einfach, wenn die Qualität stimmen soll. «Schlechte Saucen kann jeder machen», schmunzelt Pascal. «Mit der Sauce kannst du ein Gericht ruinieren – oder perfekt machen!»

Françoise Gehring/pmo

BIO

Pascal Fiscalini, 44-jährig, stammt aus Ascona. Sein Vater ist Tessiner, die Mutter aus dem Oberwallis, deshalb wuchs er dreisprachig auf. Er ist Vater von zwei Söhnen und in zweiter Ehe verheiratet mit Cristina, die ebenfalls Zugbegleiterin ist. 1984, mit 16 Jahren, zieht er ins Wallis nach Zermatt, wo er eine Lehre als Koch absolviert. Um regelmässig ins Tessin zurückkehren zu können, besucht er die Berufsschule in Brunnen. Dann bietet sich ihm 1989 die Gelegenheit eine Stelle bei der Bahn in Brig. Gleichzeitig tritt er dem SEV bei, 1997 wird er in den Sektionsvorstand ZPV in Brig gewählt, 2001 zu dessen Vizepräsident, und 2007 wird er Koordinator der Region West. 2009 wählt ihn der ZPV zum Vizepräsidenten. Die Zeit, die ihm neben seinen vielen Aufgaben bleibt, verbringt er mit der Familie und auf Reisen. Er lebt seit letztem Jahr in Cresciano.